

9
Box 27

PROGRAMM

des

Gymnasiums zu Crefeld

Schuljahr XV.
Von Ostern 1891 bis Ostern 1892.

Veröffentlicht

durch den Direktor des Gymnasiums

Dr. M. Wollseiffen.

Inhalt:

1. Abhandlung des ord. Lehrers Dr. Julius Spiess: Das Verhältnis von Apostelgesch. 15 zu Gal. 2. ein Beitrag zur Geschichte der Parteiverhältnisse im Urchristentum.
2. Schulnachrichten vom Direktor.

CREFELD.

Druck von Kramer & Baum.

Das Verhältniß von Apostelgesch. 15 zu Gal. 2, ein Beitrag zur Geschichte der Parteiverhältnisse im Urchristenthum.

Ueber den Abschnitt der Urgeschichte des Christenthums, welchen man „das apostolische Zeitalter“ zu nennen pflegt, besitzen wir nur ein kanonisches Buch, die Apostelgeschichte. Dieselbe ist jedoch weit entfernt davon, eine Geschichte der 12 Apostel zu sein, sie beschreibt vielmehr den Siegeslauf des Evangeliums von Jerusalem, dem Mittelpunkt der Judenwelt, bis nach Rom, dem Mittelpunkt der damaligen Culturvölker. In Hinsicht auf den hohen Wert, welchen bei dieser Stellung die act. für die gesamte Christenheit und insbesondere für die evangelische Kirche besitzen, die ja stets aus den Uranfängen, aus dem unmittelbar von Christo oder seinen Aposteln Empfangenen schöpft, ist es natürlich, dass gerade dieses Buch der wissenschaftlichen Kritik in hohem Masse ausgesetzt war, einer Kritik, welche durchaus berechtigt ja notwendig ist, und von welcher den gewissenhaften Forscher weder dogmatische noch andere Interessen abhalten dürfen. Was nun den Apostel Paulus angeht, so sind wir vielfach in der Lage, die in der Apostelgeschichte erzählten Thatsachen mit seinem eigenen Bericht zu vergleichen. Hierzu bietet uns der Galaterbrief in erster Linie Gelegenheit, und es ist auffallend, auf wieviele Abweichungen¹ uns dieser Vergleich führt; die Apostelgeschichte erzählt z. B., dass der Apostel nach seiner Bekehrung sich nach Jerusalem gewandt habe 9,25 f., während er nach Gal. 1,17 nach Arabien gegangen ist. Auch ist der Aufenthalt Pauli in Syrien und Cilicien Gal. 1,21, welcher in die Zeit nach dem ersten jerusalemitischen Besuch des Apostels fällt, in den act. ganz übergangen, wogegen umgekehrt die in den act. (11,30 und 12,25) erwähnte zweite Reise nach Jerusalem zur Ueberbringung von Liebesgaben sich im Galaterbrief nicht vorfindet. Erst vierzehn Jahre nach seiner ersten Anwesenheit will der Apostel wieder einmal in der jüdischen Hauptstadt gewilt haben, als es galt, das gewaltige Missionswerk, welches Gott durch ihn in Syrien und Cilicien ausgeführt, vor der Urgemeinde zu vertreten und dessen Anerkennung seitens der Urapostel durchzusetzen. Ist es aber auch unverkennbar, dass dieser Besuch mit den act. 15 berichteten Ereignissen zusammenfällt, so stossen wir doch in Bezug auf das Ergebnis der damaligen Verhandlungen auf einen neuen Differenzpunkt; bestand doch nach des Apostels eigenem Bericht das Hauptergebnis derselben in der Ueber-einkunft, welche für die Zukunft jedem Teile seinen besonderen Missionswirkungskreis zuerkannte, indem

die „Säulen“ dem Heidenapostel weder für seine Lehre noch für seine Missionspraxis die geringste Modifikation auferlegten, während die Apostelgeschichte als Schlussergebnis der Beratungen ein Aktenstück mitteilt, welches die entscheidende Autorität der Urapostel anzuerkennen und vorauszusetzen scheint. Ja wir erfahren sogar aus Gal. 2,11 ff., dass sich einer der „Hochangesehenen“, nämlich Petrus, eine derbe Zurechtweisung für seinen Rückfall in die jüdische Gesetzlichkeit von Seiten des grossen Heidenmissionars gefallen lassen musste, worüber der Verfasser der Apostelgeschichte nichts zu berichten weiss.

An der Hand dieser, wie es scheint, schier unüberwindlichen Verschiedenheiten, und da der Galaterbrief entschieden glaubwürdiger als die acta erscheint, könnte man überhaupt an der historischen Treue derselben Zweifel hegen, und das ist auch, wie bekannt, in hohem Masse geschehen. Wenn nun einerseits bei der grossen Schwierigkeit der Exegese des Galaterbriefes ein derartiger Schluss an und für sich übereilt erscheint, so kann man auch andererseits beweisen, dass einige der genannten Widersprüche (vielleicht sogar alle) nur scheinbar sind, wenigstens lassen sie sich auf einen Irrtum des Verfassers der acta zurückführen, wogegen eine absichtliche Fälschung zu irgend einem hier nicht näher zu untersuchenden Zweck ausgeschlossen erscheint. Dies ist namentlich in Bezug auf den Differenzpunkt in act. 15 und Gal. 2 der Fall, ein Vergleich dieser Stellen ist aber besonders geeignet, uns einen Einblick in die Parteiverhältnisse der damaligen Zeit zu gestatten.

Man ist im allgemeinen geneigt, der älteren von zwei Urkunden den grösseren historischen Wert beizulegen, da sich im Lauf der Zeit selbst die lebhaftesten Eindrücke abschwächen. Demnach gebührt nach dieser Richtung dem Galaterbrief vor der Apostelgeschichte der Vorzug, nimmt man doch an, dass derselbe auf der dritten Missionsreise vielleicht von Ephesus aus also im Jahre 55 oder 56 geschrieben sei, während die Abfassungszeit der acta nach der Zerstörung Jerusalems angesetzt wird und etwa in den Zeitraum von 70—80 fällt. Dazu kommt noch, dass Paulus über selbst Erlebtes berichtet, abgesehen von den sogenannten Wirstücken, die aber hier nicht in Betracht kommen, schildert und der vielleicht gefärbten Tradition folgen musste. Auch ist die Autorschaft beim Galaterbrief nie mit dem geringsten Erfolg angetastet worden, was bei der Aechtheit der acta nicht gesagt werden kann. Schliesslich ist noch ganz besonders zu berücksichtigen, dass denselben eine bestimmte Tendenz zu Grunde liegt, oder sollte für die Fortsetzung nicht massgebend sein, was für den 1. Teil gilt? (Luc. 1,4) „Musste doch auch, sagt Franke, Theophilus dessen gewiss werden, mit welchem Rechte er selbst und alle Christen aus den Heiden sich des in und für Israel aufgetragenen Heiles freuen konnten (Luc. 1,54 f. 68 f. 2,32. act. 2,39. 3,25 f.), ohne in die religiöse und Volksgemeinde der Juden eingetreten zu sein. Und wenn der Verfasser nach 1,8 die Idee verfolgt, wie in Erfüllung der Weissagung des Herrn das apostolische Zeugnis von Christo von Jerusalem aus in immer weiterem Kreise die *οἰκουμένη* erfüllte, bis es in der Predigt des Paulus gerade in der Welthauptstadt eine zentrale Stätte gewann, so ergab sich ihm schon von da aus der Gesichtspunkt, das Wirken des Apostels der Heiden als die legitime Fortsetzung des apostolischen Zeugnisses darzustellen.“ Doch wird man andererseits auch sich dessen bewusst bleiben müssen, dass auch Paulus im Galaterbrief eine Tendenz verfolgt, nämlich die Thatsachen so zu gruppieren, dass sie zum Beweise einer These (1,11) dienen, was bei aller Wahrheitsliebe und Objektivität doch eine einseitige Darstellung ergeben kann. Freilich würde in unserem Falle eine absichtliche Verdrehung der Ereignisse das Gegenteil von dem zur Folge haben, was dem Apostel am Herzen liegt, nämlich die Galater zu überzeugen, dass sein Evangelium unabhängig von der Urgemeinde sei, da doch die geringste Abweichung von der Wahrheit den Gegnern eine mächtige Waffe

in die Hand gegeben hätte. So sehen wir denn, dass bei aller Bewunderung, die wir der Apostelgeschichte wegen ihrer Klarheit, Einfachheit, Anschaulichkeit, kurz ihrer Klassizität zollen, sich dieselbe doch unter Umständen eine Berichtigung durch die eigenen Berichte Pauli gefallen lassen muss. Deshalb müssen wir uns doch nicht verführen lassen, „die Autorität der acta als Geschichtsquelle mehr oder weniger in Bausch und Bogen zu verwerfen.“ Dagegen werden gerade durch eine gewissenhafte, auf historischer Forschung beruhende Vergleichung beider Schriften die Thatsachen erst in das rechte Licht gestellt, wie dies an der Geschichte des sogenannten Aposteldekrets durch Gegenüberstellung von act. 15 und Gal. 2 bewiesen werden soll.

Der Schauplatz der Ereignisse, welche uns beschäftigen, ist nach beiden Berichten Jerusalem, und es gilt zuvörderst, um gewissermassen ein sicheres historisches Fundament zu erhalten, festzustellen, welcher Aufenthalt Pauli in Jerusalem gemeint sei. Es werden uns verschiedene Reisen des Apostels nach Jerusalem berichtet. Die erste (nach der Bekehrung) wird act. 9,25 und Gal. 1,18 erzählt, sie interessiert uns indes hier nur als terminus a quo, da Paulus jedenfalls die vierzehn Jahre Gal. 2,1 von diesem Zeitpunkt an rechnet. Die sogenannte zweite Reise mit Liebesgaben act. 11,30 und 12,25 fehlt, wie wir schon oben bemerkt haben, in dem Bericht des Apostels selbst, und wir sind deshalb gezwungen, anzunehmen, dass Lukas entweder dieselbe an falscher Stelle berichtet hat, oder dass er uns, durch die Tradition verleitet, eine ungenaue Schilderung giebt. So glaubt Franke, dass diese Reise erst nach dem sogenannten Apostelkonvent stattgefunden habe, weil sie erst durch die Abmachung Gal. 2,10 richtig verstanden werden könne, und stützt sich dabei namentlich auf die Worte: *ὁ καὶ ἐπευόμιασεν αὐτὸ τοῦτο ποιῆσαι*. Er meint, dass nichts in den Worten des Paulus andeutet oder zuzulassen scheint, dass die Verpflichtung zur Unterstützung der Gemeinde in Jerusalem von den Gemeinden der Heiden schon vordem offiziell ausgesprochen, anerkannt und geübt worden wäre. Seine dahin einschlagende Thätigkeit datiere von der Uebernahme jener Verpflichtung den *δοκοῦντες* gegenüber. Dies in Verbindung mit der Thatsache, dass die Sammlungen des Heidenapostels im Kreise seiner Gemeinden unmittelbar nach seiner Rückkehr von Jerusalem begonnen und von da an ein unveräusserliches Lebensinteresse desselben gebildet haben, sei der vollgültige Beweis für die oben aufgestellte Behauptung. Man könnte noch hinzufügen, dass Lukas diese Reise mit Liebesgaben aus Unkenntnis der Abmachung Gal. 2,10 und um sie historisch zu begründen, mit der Hungersnot unter Claudius (44) in Verbindung gebracht hat. Aber das beweist alles nicht, dass nicht der Apostel, dessen Herzengüte uns auf jeder Seite seiner Briefe entgegenleuchtet, auch ohne besondere Abmachung, sondern bloss durch Liebe und Mitleid bewogen, den armen notleidenden Brüdern in Judäa zur Zeit einer Hungersnot, die übrigens historisch ist, geholfen hat. Die Kollektenreise act. 11,30, bei welcher Barnabas noch als Hauptperson erscheint, geschah offenbar früher als diejenige, welche Paulus unternahm, um eine Vereinbarung mit der Muttergemeinde zu erzielen. Doch hätte der Apostel, wenn er wirklich damals in Jerusalem anwesend war, dies in seinem Bericht Gal. 2 unter keinen Umständen übergehen dürfen. Denn, hätte Paulus eine dritte Reise gemeint und die zweite verschwiegen, so hätte er seinen Gegnern, welchen er nachweisen wollte, dass er nicht Apostelschüler sei, selbst die Waffen in die Hand gegeben, und der Verdacht absichtlich unvollständiger Aufzählung ruhete den Widersachern gegenüber mit Recht auf ihm. Durch Verschweigung würde seiner ganzen geschichtlich apologetischen Beweisführung, wie er sie 1,13 angetreten hat und auch seit 1,21 noch fortsetzt, der Nerv durchschnitten sein. So bleibt bestehen, dass sich die beiden Berichte gegenseitig ausschliessen, und wir müssen daher annehmen, dass bei der act. 11 und 12 erwähnten Kollektenreise Paulus die Berührung von Jerusalem vermied, indem er unterwegs zurückblieb und den Barnabas allein in die

Hauptstadt gehen liess, wütete doch damals gerade in Jerusalem eine heftige Christenverfolgung, in der Jakobus, der Bruder des Johannes, den Märtyrertod fand, und Petrus gefangen gesetzt wurde, und musste doch gerade der abgefallene Pharisäer seinen früheren Collegen ein Dorn im Auge sein, auch hatte er früher schon die erbitterte Stimmung der Jerusalemiten gegen seine Person erfahren. Als Feigheit dürfen wir dies nicht auffassen, denn es ist auch Sünde, sich mutwillig in Gefahr zu begeben, und Paulus fühlte sich zu Grosseem bestimmt, hatte ihn doch Gott selbst sein auserwähltes Rüstzeug genannt. So sehen wir denn, dass Lukas den Verlauf der Collektenreise ungenau geschildert hat, ein Versehen, welches doch gewiss nicht allzusehr in die Wagschale fällt, zumal da man selbst in paulinischen Kreisen, wie wir später auch noch in anderer Beziehung bestätigt finden werden, über die Anfänge der Wirksamkeit des Apostels schlecht unterrichtet war.

Fassen wir nun zuletzt noch die Berichte act. 15 und Gal. 2 über eine weitere Anwesenheit Pauli in Jerusalem ins Auge, so drängen sich uns sovieles Argumente auf, dass wir an der Identität dieser beiden Reisen keinen Zweifel hegen können. Zwar hat man geltend gemacht, dass an der einen Stelle act. 15,2 ein Gemeindebeschluss an der anderen Gal. 2,2 eine Offenbarung als Veranlassung zu dieser Reise aufgeführt wird, was sich aber keineswegs ausschliesst; das *κατὰ ἀποκάλυψιν* enthält einen jenem Gemeindebeschluss vorangehenden oder nachfolgenden, individuell auf Paulus selbst bezüglichen Umstand, welcher dem Lukas wahrscheinlich ganz unbekannt war. Lukas berichtet die äussere Ursache, Paulus den inneren Beweggrund zu dieser Reise cf. act. 10, wo auch eine Offenbarung und zugleich die Abgesandten des Cornelius den Petrus bestimmen, nach Cäsarea zu ziehen.

Auch sind die *τινὲς τῶν ἀπὸ τῆς αἰρέσεως τῶν Φαρισαίων πεπιστευότες* act. 15,5 cf. 1 und die *παρείστανται ψευδόδολοι* des Galaterbriefes (2,4) offenbar, da sie ja der Grund für die ganzen Verwirrungen waren, identisch, wenn auch Lukas mit aner kennenswerter historischer Unparteilichkeit sie nicht mit so wenig schmeichelhaften Worten wie Paulus belegt, welcher ganz in dem polemischen Sinne von Gal. 1 und 2 diese Leute schon gleich bei der ersten Erwähnung zu charakterisieren sucht. Uebereinstimmend erfahren wir dann ferner aus beiden Berichten, dass bei dieser Gelegenheit wichtige Verhandlungen in Jerusalem geführt worden sind. Es handelte sich zunächst um die Forderung der pharisäischen Partei, dass alle Heiden beim Eintritt in die christliche Gemeinschaft sich beschneiden lassen müssten, wobei natürlich die spätere Beobachtung des mosaischen Gesetzes mit einbegriffen war, und es wurde von der Erfüllung dieser Forderung die Erlangung der Seligkeit abhängig gemacht (act. 15,1). Eine Frage von so einschneidender Bedeutung konnte Paulus, wenn sie anders wirklich zur Discussion gekommen ist, unmöglich übergehen, denn es galt: hie christliche Freiheit, hie alttestamentliche Gesetzlichkeit! Der mosaische Buchstabendienst hatte sich aber als unfähig zur Erlangung der Seligkeit erwiesen, und wenn das Gesetz noch nütze gewesen wäre, dann wäre Christus vergeblich gestorben. Und in der That Paulus hat es auch nicht übergangen, freilich erwähnt er es in seiner Weise, und indem er sofort das Ergebnis des Streites mit beachtet; wir lesen Gal. 2,3: „Aber nicht einmal mein Begleiter Titus, der Grieche war, wurde zur Beschneidung genötigt.“

Auch über den späteren Verlauf der Verhandlungen finden wir in den beiden Berichten nichts Widersprechendes, nur scheinen die Mitteilungen über das Schlussergebnis des sogenannten Apostelconventes auseinanderzugehen. Jedoch findet das stolze *ἐγὼ οἱ δοκοῦντες οὐδὲν προσανέθεντο* Gal. 2,6 auch in den actis seine Bestätigung, wie aus der Untersuchung über die Bedeutung und spätere Stellung des sogenannten Aposteldekrets noch deutlicher hervorgehen wird; und es ist bemerkenswert, dass in beiden Schriften das Resultat als zufriedenstellend für beide Teile hingestellt wird act. 15,25, Gal. 2,6, für Paulus einerseits und die Säulenapostel andererseits, während die pharisäische Partei unterliegt.

Gegen alle diese geschichtlichen Parallelen lassen sich jedoch auch Bedenken geltend machen, sowie sich auch wichtige Differenzpunkte aufstellen lassen, auf welche wir hier jedoch nicht näher eingehen wollen, so dass jene wohl zu einer wertvollen Bestätigung nicht aber zu einer selbständigen und vollgültigen Beweisführung dienen können. Aber auch chronologisch lässt sich die Uebereinstimmung der Reise Gal. 2 mit der act. 15 berichteten erhärten. Wir sind nämlich einerseits gezwungen, die act. 11,30 und 12,25 erwähnte Collektenreise, da sie ja mit der jüdischen Hungersnot zusammenfällt auf das Jahr 44 höchstens 45 festzusetzen, andererseits dürfen wir die Bekehrung Pauli rückwärts nicht über das Jahr 34 hinausschieben, und es handelt sich nur noch darum, von welchem Zeitpunkt wir die Gal. 2,1 erwähnten 14 Jahre datieren sollen. Sie von der Bekehrung an zu zählen, hindern uns die beiden *ἔπειτα* 1,18 und 21, auf welche sich das *ἔπειτα διὰ δεκατεσσάρων ἔτων πάλιν ἀνέβην εἰς Ἱεροσόλυμα* anschliesst. Wir müssen demnach als terminus a quo die Reise ansetzen, welche der Apostel, um Petrus kennen zu lernen, unternommen hat, welche drei Jahre später als die Bekehrung stattfand. Es würde also unbedingt die zweite Reise Pauli nach Jerusalem weit über 44 oder 45 hinausfallen, und es ist evident, dass Paulus Gal. 2 gar keine andere gemeint haben kann als die, von welcher Lukas act. 15 erzählt.

Da act. 15,35—40 nicht berücksichtigt zu werden braucht, denn der Verfasser schildert hier die Anfänge der zweiten Missionsreise, während Paulus Gal. 2,16 ff. anknüpfend an den Rückfall des Petrus sich rein dogmatischen Untersuchungen zuwendet, so stellt sich uns als Cardinalpunkt die Frage dar: „Ist die Geschichte des sogenannten Aposteldekrets mit Gal. 2 vereinbar oder nicht?“ Bevor wir aber auf diese entscheidende Frage eingehen, müssen wir zunächst untersuchen, ob der betreffende Abschnitt der acta überhaupt Anspruch auf historische Glaubwürdigkeit erheben darf, zumal da die gesamten Verhandlungen vor dem Zustandekommen des Beschlusses mit dem Ausfall dieser Untersuchung stehen und fallen. Hierbei ist zunächst die Form des Sendschreibens vor allem sehr bedeutungsvoll. Dasselbe liegt uns in zwei Fassungen vor, in dem Vorschlag des Jakobus und in dem Briefe, wie er abgesandt wurde, selbst. Die letztere muss natürlich als die gültige angesehen werden, weil sie so aus der Redaktion der ganzen Versammlung hervorgegangen ist, woraus sich auch ergibt, dass die gebräuchliche Benennung „Aposteldekret“ falsch ist, denn aus act. 15,23 geht deutlich hervor, dass die Apostel diesen Beschluss nicht allein gefasst haben, sondern dass die ganze Gemeinde ihre Einwilligung erteilt hat. Wer das Sendschreiben unbefangen zur Hand nimmt, dem wird zunächst dessen wunderbare Einfachheit, Nüchternheit und knappe, geschäftsmässige Kürze auffallen, welche dem Schriftstück unzweifelhaft den Charakter des Natürlichem, Ungemachten erteilen. Und wirklich, wenn ein Späterer ein feierliches Pronunciamento der gesamten, höchsten Autoritäten der christlichen Kirche hätte erdichten wollen, er würde wohl geglaubt haben, solche im Namen des heiligen Geistes sprechende Männer (V. 28) „erbaulicher“, „geistlicher“ sich aussprechen lassen zu müssen. Eingangsruss und Schlussformel sind ganz und gar in den Formen des profanen Briefstils gehalten: das *χαίρειν* als Anfangswunsch und das *ἔρωσθε* als Schlussvotum; nur dass *ἀδελφοί* an *ἀδελφοί* schreiben, obwohl doch jene die Säulen der Gemeinde sind, bezeichnet echt urchristlich den christlichen Brief. Nachdem einmal Paulus den christlichen Briefstil eingeführt, hat sich jeder christliche Briefsteller desselben bedient, mit mehr oder weniger Freiheit selbst in Privatschreiben die bald genug solenn gewordenen Gruss- und Schlussformeln des Apostels anwendend. Hätte der Pauliner Lukas oder irgend ein Späterer das in Rede stehende Sendschreiben erdichtet, so hätten wir einen Stil zu erwarten, dessen Kirchlichkeit nichts zu wünschen übrig liesse. Aber nicht allein die Form sondern auch der Inhalt bestätigt uns, dass wir es hier mit einem wirklichen Aktenstück und nicht mit einem tendenziösen Machwerk zu thun haben. Vier Dinge

sind es, von denen sich die Brüder aus den Heiden fernhalten sollen: vom Götzenopfer, vom Blut, vom Ersticken und von der Unzucht. Also von Beschneidung und Beobachtung der mosaïschen Gebote wird vollkommen abgesehen, und damit ist prinzipiell anerkannt, dass das Gesetz zur Seligkeit nicht notwendig sei, das ist aber gerade ein Hauptpunkt des paulinischen Evangeliums, und ich erinnere hier noch einmal an die Worte: ἐμοὶ γὰρ οἱ δοκοῦντες οὐδὲν προσανέθεντο. Warum werden aber gerade diese vier Punkte zur Beobachtung empfohlen? Sehen wir uns dieselben einmal näher an. Unter Götzenopfer haben wir nicht das Opfer selbst zu verstehen, sondern das griechische εἰδωλόθυτον bedeutet das dem Götzenbilde Geopferte und so auch das übrig gebliebene Fleisch der Opfertiere. Die Heiden pflegten nämlich die Ueberreste des Opferfleisches, welche nicht dem Priester gehörten, zu Schmausereien, wozu ihre Freunde, auch die christlichen cf. 1. Cor. 8, eingeladen wurden, zu verwenden oder auch auf dem Markt zu verkaufen. So war den Christen Gelegenheit genug zum Genuss von Opferfleisch geboten, dieser galt aber den Juden für Gemeinschaft mit dem Götzendienste und also als Verunreinigung cf. act. 15,20; 1. Cor. 8,12 f. Das christlich religiöse Moment kommt hierbei gar nicht in Betracht cf. 1. Cor. 8,8, sondern wir haben es lediglich mit einer Speisevorschrift zu thun. Dasselbe gilt auch von dem anderen Punkt, dem Genuss des Blutes. Derselbe war den Israeliten in jeder Gestalt aufs strengste verboten Lev. 3,17. 7,26. 17,20. 19,26. Deut. 12,16. 23 ff. 15,23. Dieses Verbot ist nicht aus der Absicht des Gesetzgebers abzuleiten, das Volk von aller Götzenverehrung fern zu halten — denn die opfernden Heiden genossen Blut — und auch nicht aus Gesundheitsrücksichten, sondern aus der Gen. 9,6. Lev. 17,11. 13. 14. Deut. 12,23 f. ausdrücklich ausgesprochenen Vorstellung, dass das Blut die Seele alles Fleisches enthalte. Hierauf beruhte ferner auch das Verbot des Ersticken, weil in diesem das Blut noch war, welches als der Träger des Lebens vergessen nicht aber durch Essen entweiht werden sollte Deut. 12,16. Dies bezieht sich auf das erdrosselte Wildpret, von welchem das Blut ausgelassen, welches aber ohne diese Blutentlassung nicht genossen werden sollte. Diese drei ersten Punkte enthalten also lediglich Speisevorschriften, sie sind nicht an sich unsittlich sondern ἀδιάφορα und werden erst durch die obwaltenden Umstände unmoralisch. Daneben wird aber als letzter Punkt die Unzucht genannt, welche bei den Christen für Sünde gehalten wurde, und gerade die Aufführung neben den drei Adiaphoris ist Veranlassung gewesen, diesen Begriff nicht wörtlich zu nehmen, sondern ihm eine übertragene Bedeutung beizulegen. Man hat nämlich angenommen, er bezeichne bildlich die Idolatrie, so dass er mit den εἰδωλόθυτον ein Moment bilde, wogegen aber die Stellung dieser Worte in V. 29 spricht. Auch viele andere Auslegungen sind vorgeschlagen worden. Da aber eine so wichtige Angelegenheit nur unzweideutige und notorische Bezeichnungen der betreffenden Hauptpunkte voraussetzt, so ist überhaupt keine andere Erklärung zulässig. Allein die Mitaußführung der πορνεία neben drei Adiaphoris erklärt sich aus dem damaligen Sittenverfall des Heidentums, wodurch dieselbe in der öffentlichen Meinung wirklich adiaphorisch geworden war. Es ist nun ganz natürlich, dass die an die Brüder aus den Heiden gestellten Forderungen mancherlei Analogien mit denjenigen aufweisen, welche schon längst den Heiden auferlegt wurden, die, ohne durch die Beschneidung Mitglieder des Bundesvolkes zu werden, sich an das jüdische Volk anschliessen wollten, also den sogenannten Proselyten des Thores. Wir dürfen dabei aber nicht vergessen, dass sowohl das A. T. als auch die sogenannten noachitischen Gebote, welche nach rabbinischer Meinung dem gesamten Menschengeschlecht auferlegt sind, solche Forderungen enthalten, von denen act. 15 nichts steht cf. Ex. 12,19; 20,10; Lev. 20,2; 24,16 [Gen. 9,4—6]. Dieselben verboten nämlich 1) Götzendienst, 2) Gotteslästerung, 3) Mord, 4) Blutschande, 5) Raub, 6) Ungehorsam gegen die Obrigkeit und 7) Genuss der aus lebendigen Tieren geschnittenen Fleischstücke.

Die vier Stücke des sogenannten Aposteldekrets werden zwar (V. 29) als ἐντάλαγες bezeichnet, man darf aber dieses Wort nicht allein für sich, sondern man muss es aus dem Zusammenhang erklären, und da bietet uns der Schluss: ἐξ ὧν διατηροῦντες ἑαυτοὺς εὖ πράττετε die Anleitung zur richtigen Auffassung. Das εὖ πράττετε ist nämlich nicht mit: „so werdet ihr wohl thun“ zu übersetzen, sondern nach dem Sprachgebrauch [so besonders bei Plato Alc. I. p. 116. B.: ὅστις καλῶς πράττει, οὐχὶ καὶ εὖ πράττει:] mit: „so werdet ihr euch wohl befinden“ — nämlich durch Friede und Eintracht in der christlichen Gemeinschaft. Das vierfache ἀπέχου ist also keineswegs zur Seligkeit notwendig, sondern das ganze Dekret ist nur eine rein kirchenpolitische Massregel, um das Einvernehmen der Juden- und Heidenchristen zu fördern und Zwietracht unter ihnen zu verhindern. Wir müssen die Speiseverbote und die Untersagung der bei den Heiden gewöhnlichen Unzucht als Massregel gegen solche Stücke der heidnischen Sitte erklären, woran die Judenchristen besonders Anstoss nahmen. Das wenig energische Vorgehen der christlichen Autoritäten findet ein Analogon in der anfänglichen Duldung der Sklaverei. Auch hier bietet sich wieder Gelegenheit, ein Argument für die Historizität des oft in Zweifel gezogenen Aktenstückes anzuführen. Gerade die fast gleichgiltige Zusammenstellung der πορνεία mit an sich unwesentlichen Forderungen wäre unmöglich gewesen, wenn ein aus der Schule Pauli Hervorgegangener nachträglich das Sendschreiben erdichtet hätte, da ja die Ansichten dieses Apostels in jener Hinsicht hinlänglich bekannt sind cf. 1. Cor. 5; Röm. 13,13, ein Späterer würde jedenfalls viel rücksichtsloser und schroffer gegen dieses Uebel vorgegangen sein.

Wenn wir nun auch keinen Zweifel an der Echtheit des Dekretes hegen können, so bleibt doch die an sich auffällige Thatsache bestehen, dass Paulus nirgend in seinen Schriften dasselbe erwähnt, und man kann in Versuchung geraten, anzunehmen, dass er es absichtlich habe totschweigen wollen. Das ist aber unwahrscheinlich, denn wie die Verhältnisse zur damaligen Zeit einmal lagen, konnte sich der Apostel sehr wohl mit demselben einverstanden erklären. Der Gründe hierfür giebt es viele. Zunächst ist der nahe Verkehr, in welchem die Gemeinde Antiochiens, und an diese ist ja das Schreiben gerichtet, mit den Christen Palästinas speziell in Jerusalem stand, zu beachten. „Hatten doch, so urteilt Franke in diesem Punkt, dort die Apostel schon durch Entsendung des Barnabas eine Art Aufsichtsrecht geführt. In keinem Fall aber konnte Paulus jene Gemeinden wie etwa die von Galatien und Achaja ohne weiteres als „sein Werk in dem Herrn“ reklamieren. Ferner bestanden in Syrien, wie die eigene Entsendung des Paulus nach Damaskus beweist, schon vor des Paulus Bekehrung judenchristliche Gemeinschaften, mit welchen doch die neugewonnenen Heiden in Gemeinschaft treten mussten. Ausserdem durfte auch die Rücksicht auf die Gewinnung der Judenschaft, die in beiden Provinzen ganz besonders stark war, nicht ausser acht gelassen werden. Endlich waren wohl von den gewonnenen Heiden die meisten schon vordem dem Judentum als σβόρμνοι nahe getreten, und für die übrigen war das Eingehen auf die in Rede stehenden Vorschriften als allgemein herrschende Gemeindesitte so selbstverständlich, dass mit der Uebernahme jener apostolischen Regel thatsächlich kaum irgend jemand etwas Neues auferlegt worden wäre.“ So sehen wir denn, dass Paulus gar keine Veranlassung hatte, auf der Kirchenversammlung selbst irgendwelche Bedenken gegen das Dekret geltend zu machen. Später freilich änderte sich die Sache sehr, da trat die Inopportunität und Unzulänglichkeit desselben in das schärfste Licht, so dass es für den Apostel gar nicht mehr zu existieren scheint. Lag doch gerade in der Einseitigkeit desselben ein grosser Mangel; nur den Heidenchristen machte man Vorschriften, während man den Judenchristen keinerlei Einschränkungen auferlegte, und es war doch Pauli sehnlichster Wunsch, dass die gläubig gewordenen Juden das mosaische Gesetz, dessen Nichtigkeit er stets predigte, allmählich aufgeben möchten Gal. 4. Dieser Wunsch feilt ihn auch gegen die Vor-

würfe, dass er selbst zuweilen in den Mosaismus zurückgefallen sei — wir erinnern hier an die Beschneidung des Timotheus act. 16,3 und die Uebernahme eines Gelübdes act. 21,26; diese scheinbaren Inkonsequenzen müssen als seelsorgerische Massregeln angesehen werden, ohne dass er dabei auf den religiösen Wert allzuviel Gewicht gelegt hätte; er wollte in echt christlicher Geduld und Liebe der Schwachheit seiner Brüder Rechnung tragen.

Aber gerade die Geschichte dieses Gelübdes lehrt uns, — und damit sind wir zum letzten Teil dieser Untersuchung gekommen, welcher von der späteren Stellung und Bedeutung des Dekrets namentlich mit Rücksicht auf die galatische Gemeinde handelt — dass die Judenchristen mit Jakobus an der Spitze die Ansicht vertraten, jene Vorschriften seien nicht für einen bestimmten Fall und für besondere Verhältnisse erlassen, sondern sie seien überhaupt von allen Heidenchristen zu beobachten. Was Wunder, dass gerade ein Jakobus, der nur vom Hörensagen und nicht aus eigener Anschauung die Verhältnisse und Bedürfnisse der reinheidnischen Gemeinden kannte, der stets unter Judenchristen lebte und der endlich auf die bevorzugte Stellung seines Volkes Israel dem Evangelium gegenüber stolz sein musste, was Wunder, dass dieser gerade die Aufrechterhaltung der Beschlüsse auf der Kirchenversammlung zu Jerusalem forderte cf. Gal. 2,12 f.! Eine wesentlich freiere Stellung nahm Petrus ein act. 10,9 ff. Gal. 2,11—14. act. 15,7—11, doch war er unbeständig. Ganz anders war es mit Paulus. Als die Ausbreitung der frohen Botschaft vom Heile in Christo unter den Heiden so gewaltige Dimensionen annahm, da musste sich die Unzulänglichkeit und Inopportunität jenes Beschlusses aufs deutlichste herausstellen, da durfte man den heidnischen Brüdern, den an sich häufig nur schwach vertretenen Judenchristen zu gefallen, eine an sich religiös fast wertlose Auflage nicht mehr machen, und für Paulus hörte sie damit auf zu existieren. Dies gilt namentlich in Hinsicht auf die galatische Gemeinde.

Wenn zu jener Zeit auch die Zahl der in der Diaspora lebenden Juden sehr gross war, wenn sie sich auch bereits über die ganze damalige civilisierte Welt namentlich über die Handel und Gewerbe treibenden Gegenden und über die Verkehrsmittelpunkte ausgebreitet hatten, so können wir doch mit Bestimmtheit annehmen, dass in der galatischen Gemeinde die Heidenchristen die Mehrzahl bildeten cf. Gal. 2,5; 3,29; 4,8—11; 5,2; 6,12 f. Auch bleibt zu beachten, dass bei der grossen Entfernung von Jerusalem es sehr schwer war, ein Aufsichtsrecht geltend zu machen, und was nützen Massregeln, wenn niemand da ist, der sie durchführt? Ja sogar schädlich konnte das Dekret bei der notorischen Schwachheit der Galater cf. Gal. 1,6 wirken, wenn sie zu grossen Wert auf Aeusserlichkeiten legten, wobei die Innerlichkeit und Tiefe des Glaubens gefährdet war, so dass sie demselben Fehler, an welchem der Mosaismus zuletzt krankte, anheimzufallen drohten. Das Evangelium Pauli, dessen Freiheit er in unserer Stelle verteidigt, hatte mit Speisevorschriften nichts zu thun, denn es bestand in der Rechtfertigung durch den Glauben Röm. 1,17; 3,24; 28. Das Gesetz ist dabei nichts nütze: *εἰ γὰρ διὰ νόμου δικαιοσύνη, ἄρα Χριστὸς ὁπαρὸν ἀπέθανεν*. Gal. 2,21. Und da einmal die Unzucht als Schändung des von Christo losgekauften Leibes galt, also für Sünde angesehen wurde, so galt ihm die Beobachtung des vierten Punktes im Dekret als selbstverständlich Röm. 6,1. 2. 11. ff. Jedenfalls gab es andere Dinge, welche dem Paulus bei der Verteidigung seiner Apostolizität und Unabhängigkeit seines Evangeliums von der Urgemeinde viel wichtiger waren, so namentlich die Teilung der Wirkungskreise und die Geschichte von dem Rückfall des Petrus und Barnabas zu Antiochia.

Zum weiteren macht das sogenannte Aposteldekret auch nicht einmal selbst auf allgemeine Geltung für alle Heidenchristen Anspruch. Dies geht einmal aus dem Inhalt, welcher doch gemischte Gemeinden voraussetzt, wobei die Juden vorwiegen, hervor, ganz besonders aber aus der Adresse.

Unser Schriftstück ist gerichtet an die *κατὰ τὴν Ἀνατολίαν καὶ Συρίαν καὶ Κιλικίαν ἀδελφοί οἱ ἐξ ἔθνων*, eine Zuschrift, welche uns im Zusammenhang der Apostelgeschichte in hohem Grade befremden muss, denn von dem Bestehen heidenchristlicher Gemeinden in Syrien und Cilicien findet sich in dem bisherigen Berichte der Apostelgeschichte überhaupt keine Spur. Wohl ist zu bemerken, dass auch die acta späterhin von deren Existenz Notiz nehmen, aber doch nur mit dem kärglichen Satze 15,41: *διήρχετο δὲ τὴν Συρίαν καὶ Κιλικίαν ἐπιστηρίζων τὰς ἐκκλησίας*. Es sieht ganz danach aus, als ob Lukas selbst erst aus der Adresse des Dekrets von der Existenz dieser Gemeinden Kunde empfangen habe. Das Dunkel aber, welches gerade auf dieser Zuschrift zu ruhen scheint, lichtet sich sofort, wenn wir damit Gal. 1,21 vergleichen, und Franke hat aus diesen beiden an sich knappen Anhaltspunkten sehr scharfsinnig geschlossen, dass Paulus jene 14 oder 13 Jahre, wenn wir ein Jahr gemeinschaftlicher Thätigkeit mit Barnabas abrechnen, auf die Missionierung von Syrien und Cilicien verwendet hat, und „da durfte denn allerdings der Anspruch, der erste gewesen zu sein, welcher mit der Botschaft vom Heil unter die Heiden getreten, dem Apostel unverkümmert bleiben.“ Wir sehen also, dass die Adresse den gesamten damaligen Besitzstand der Kirche Jesu aus den Heiden umschliesst, von einer generellen Bedeutung für alle, auch die welche sich noch etwa später an die Kirche Christi anschliessen würden, ist nicht die Rede. Damit steht auch act. 16,4 durchaus nicht im Widerspruch, denn ein Blick auf die Karte lehrt uns, dass der hier genannte Landstrich unmittelbar nördlich an Cilicien grenzt, und es ist unzweifelhaft, dass die grosse geographische Nähe auch ähnliche sociale Verhältnisse bedingte. So sehen wir denn, welche Bedeutung das Dekret späterhin für Paulus und seine Missionswirksamkeit hatte, es war unzulänglich und überflüssig geworden, denn andere Verhältnisse erfordern auch andere Massregeln.

Zwar spricht Paulus im Galaterbrief, als er seine Stellung zu den Uraposteln historisch beleuchtete, freilich nur andeutungsweise aber doch unverkennbar von dem Beschluss zu Jerusalem und zwar in dem Anakoluth 2,6, aber die Hauptsache war ihm hier, festzustellen, dass er persönlich von jenen Verhandlungen frei ausgegangen ist, ohne jede andere Auflage für seine Lehre und Praxis als die, für die Armen zu Jerusalem zu sorgen, in welcher er nichts fand, als wozu ihn Liebe und Pflicht auch sonst verbunden hätte. Die angeführte Stelle ist aber vortrefflich geeignet, uns darüber aufzuklären, wie der Apostel das im Aposteldekret thatsächlich vorliegende Abkommen auffasste. Es kam ihm allein darauf an, dass er in demselben seine persönliche Freiheit bewahrt hatte. Er betrachtete das Abkommen als begrenzt für den Kreis der Adressaten, welche ja bei den Verhandlungen allein in Frage kamen. „Wenn er, sagt Franke, als Missionar über diesen Kreis hinaustrat, so hatte dieses Reskript für ihn kaum Bedeutung mehr, war für ihn in keiner Weise mehr vorhanden. Und wenn er in seinem ferneren Wirken immer das Gesetz der Liebe obenanstellt, die lieber auf den Gebrauch der eigenen Freiheit verzichtet, als dass sie dem Bruder Anlass zum Anstoss darböte, so weiss er doch von keiner äusseren Vorschrift, welche dies oder das zu thun oder zu meiden geböte, und motiviert bei Gelegenheit den Rat, jede Berührung mit dem Götzendienste oder mit der Unzucht zu meiden, mit allem eher, als mit dem Hinweis auf ein bestehendes Apostelverbot.“

So sehen wir denn schliesslich, dass act. 15 und Gal. 2 sich nicht gegenseitig ausschliessen, sondern dass sie sehr wohl vereinbar mit einander sind. Offenbar haben wir es hier in beiden Berichten mit demselben Besuch Pauli in Jerusalem zu thun, und auch die Aechtheit des Sendschreibens kann nicht angezweifelt werden, nur müssen wir die Stellung, welche Paulus später zu demselben einnahm, richtig beurtheilen, er spricht von demselben als einer Abmachung, welche namentlich seinen Gegnern bekannt und geläufig sein musste, welche aber auf seine Stellung ohne Einfluss geblieben war, und

dass er bei dieser Gelegenheit seine Selbstständigkeit und Freiheit gewahrt hat, ist ihm im Zusammenhang des Galaterbriefes allein massgebend. Die Berichte ergänzen sich also aufs beste. Aus den act. sehen wir, was der Apostel in Gal. 2,6 gemeint haben muss, aus dem Galaterbrief selbst, welche Stellung derselbe später in Bezug auf das Dekret genommen hat, die Widersprüche sind also nur scheinbar, und es steht zu erwarten, dass auch die übrigen Differenzpunkte bei näherer Beleuchtung sich ebenso beseitigen lassen. Unsere Untersuchung hat aber auch gezeigt, dass thatsächlich Parteien in den leitenden Kreisen der christlichen Urgemeinden mithin auch Meinungsverschiedenheiten über gewisse Punkte bestanden haben. Was die Apostel angeht, so ist es aber nie zu Feindseligkeiten oder Kämpfen gekommen, die pharisäische Partei scheint aber damals unterlegen zu sein. Es ist zwar von anderer Seite versucht worden, die Verhältnisse an der Hand der angeführten Differenzpunkte so darzustellen, als ob Paulus mit den Uraposteln in offenem Widerspruch gestanden habe, das geht aber aus den verglichenen Stellen durchaus nicht hervor, denn trotz des heftigen Tones Pauli in Gal. 2 setzt sich der Apostel nicht in direkten Gegensatz zu den Säulen, sondern er beweist ja nur, dass er denselben coordiniert nicht subordiniert sei.

Schulnachrichten.

Kuratorium und Lehrerkollegium.

1. Kuratorium.

Herr Oberbürgermeister E. KÜPER, Vorsitzender.	Herr H. LAGELÉE.
„ Beigeordneter Kommerzienrat E. DE GREIFF.	„ Stadtverordneter M. DE GREIFF.
„ Beigeordneter L. F. SEYFFERT.	„ Stadtverordneter HERM. VON BECKERATH.
„ Stadtverordneter W. ELFES.	DER DIREKTOR.

2. Lehrerkollegium.

Dr. M. WOLLSEIFFEN, Direktor.	Dr. W. MUSHACKE, ordentlicher Lehrer.
Professor Dr. TH. UEBERT, Oberlehrer.	Dr. M. SIEBOURG, ordentlicher Lehrer.
Professor Dr. W. LINGENBERG, Oberlehrer.	P. WREDEN, technischer Lehrer.
Dr. E. ERICH, Oberlehrer.	Pfarrer R. FAY, evang. Religionslehrer.
PH. KÖNIG, Oberlehrer, kath. Religionslehrer.	Dr. A. OXÉ, wissenschaftlicher Hilfslehrer.
C. ROESEN, Oberlehrer.	Dr. W. WEBER, wissenschaftlicher Hilfslehrer.
Dr. W. SCHUNCK, Oberlehrer.	Dr. H. PUSCH, Probekandidat.
Dr. F. BETTINGEN, Oberlehrer.	Oberrabbiner Dr. J. HOROWITZ, israel. Religionslehrer.
W. STELKENS, ordentlicher Lehrer.	H. DAHLMANN, Zeichenlehrer.
Dr. J. DIEKMANN, ordentlicher Lehrer.	O. SCHARF, Turnlehrer.
L. AUFFENBERG, ordentlicher Lehrer.	E. WOLTERS, Lehrer der Vorschule.
B. NAUER, ordentlicher Lehrer.	H. WISTORF, Lehrer der Vorschule.
Dr. A. BRAAM, ordentlicher Lehrer.	L. SCHUH, Lehrer der Vorschule.
Dr. J. SPIESS, ordentlicher Lehrer.	

I. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

Unterrichts- Gegenstände.	Wöchentliche Unterrichtsstunden.																
	Gymnasium												Vorschule			Summa	
	Ia.	Ib.	IIa.	IIb. coel. 1 coel. 2	IIIa	IIIb	IVa	IVb	Va	Vb	VIa	VIb	A	B	C		
Religionslehre																	
evangelische	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	16
katholische	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	20
Deutsch	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	7	6	6	49
Lateinisch	8	8	8	8	8	9	9	9	9	9	9	9	9	—	—	—	112
Griechisch	6	6	7	7	7	7	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	47
Französisch	2	2	2	2	2	2	2	5	5	4	4	—	—	—	—	—	32
Geschichte und Geographie .	3	3	3	3	3	3	3	4	4	3	3	3	3	—	—	—	41
Mathematik und Rechnen . .	4	4	4	4	4	3	3	4	4	4	4	4	4	6	5	4	65
Naturbeschreibung	—	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	16
Physik	2	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10
Schreiben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	4	4	4	20
Zeichnen	2						2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	14
Summa	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	28	28	20	18	17	442
Singen	2									2	2	2	2	2 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	—	12
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	—	18 ¹⁾
Hebräisch } fakultativ . . . }	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Englisch } }	2	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10
Zeichnen	2						2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	14

1) Dazu kommen noch 2 Stunden wöchentlich zur Ausbildung der Vorturner.

2. Übersicht über die Verteilung der

N ^o	Lehrer:	Ordinar. von	Ia.	Ib.	IIa.	IIb. coet. 1	IIb. coet.
1	Dr. M. Wollseiffen , Direktor	IIa.	3 Gesch.	2 Horaz	6 Latein		
2	Professor Dr. Th. Uebert , Oberlehrer	Ia.	6 Griech. 6 Latein				
3	Professor Dr. J. W. Lingenberg , Oberlehrer	Ib.		6 Latein 6 Griech.			
4	Dr. E. Erich , Oberlehrer	IIb 1.		3 Gesch.		8 Latein 2 Deutsch 5 Griech. 3 Gesch.	
5	Ph. König , Oberlehrer, kath. Religionslehrer		2 Religionslehre 2 Hebräisch		2 Relig. 2 Hebr.	2 Religionslehre	
6	K. Roesen , Oberlehrer		4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik	2 Physik	
7	Dr. W. Schunck , Oberlehrer	IIb 2.		3 Deutsch			8 Latein 2 Deut 7 Griech.
8	Dr. Fr. Bettingen , Oberlehrer	IIIa.	2 Horaz 3 Deutsch			2 Homer	
9	W. Stelkens , ordentlicher Lehrer	IV 2.					
10	Dr. J. Dickmann , ordentlicher Lehrer			2 Franz. 2 Engl.	3 Gesch. 2 Vergil		
11	L. Auffenberg , ordentlicher Lehrer	IIIb 2.					
12	B. Nauer , ordentlicher Lehrer						4 Math.
13	Dr. A. Braam , ordentlicher Lehrer	IIIb 1.			2 Franz. 2 Engl.	2 Franz. 2 Engl.	
14	Dr. J. Spiess , ordentlicher Lehrer					4 Math.	
15	Dr. W. Mushacke , ordentlicher Lehrer	V 1.	2 Franz. 2 Engl.				2 Franz. 2 Engl.
16	Dr. M. Siebourg , ordentlicher Lehrer	VI 2.			7 Griech. 2 Deutsch		
17	P. Wreden , technischer Lehrer	VI 1.					
18	Pfarrer R. Fay , evangelischer Religionslehrer		2 Religionslehre		2 Religionslehre		
19	Dr. A. Oxé , wissenschaftlicher Hilfslehrer	IV 1.					
20	Dr. W. Weber , wissenschaftlicher Hilfslehrer	V 2.					3 Gesch.
21	H. Dahlmann , Zeichenlehrer						
22	Ed. Wolters , Lehrer der Vorschule						2 fak. Zeichen
23	H. Wistorf , Lehrer der Vorschule				2 Stunden gem. Chorgesang, sie		
24	L. Schuh , Lehrer der Vorschule						
25	O. Scharf , Turnlehrer						Turnen
		Wöchentlich	32 Stund. incl. Hebr. od. Engl.	32 Stund. incl. Hebr. od. Engl.	32 Stund. incl. Hebr. od. Engl.	32 Stund. incl. Engl.	32 Stund. incl. En

*) Dazu kommen 2 remuner. Stunden Chorgesang.

Unterrichtsstunden im Schuljahr 1891/92.

III. a	IIIb. coet. 1	IIIb. coet. 2	IV. coet. 1	IV. coet. 2	V. coet. 1	V. coet. 2	VI. coet. 1	VI. coet. 2	Vorschule A.	Vorschule B.	Vorschule C.	Stunden.
Griech.												11
	7 Griech.											19
												19
Relig.	2 Religionslehre		2 Religionslehre		2 Religionslehre		3 Religionslehre					21
												20
												20
Latein Gesch. Deutsch		2 Franz.		9 Latein 2 Deutsch 5 Franz.		4 Franz.						21
			4 Geogr. u. Gesch.	4 Geogr. u. Gesch.		3 Geogr. u. Gesch.						22
		9 Latein 7 Griech. 3 Gesch.										20
	3 Math. 2 Naturgeschichte		4 Rechn. 2 Naturgesch.		4 Rechn. 2 Naturg.	2 Naturg.						21
Franz.	9 Latein 2 Deutsch 2 Franz.											23
Math. Naturg.		3 Math.		4 Rechn.		4 Rechn.						23 ^{a)}
	2 Religionslehre											22
					9 Latein 2 Deutsch 4 Franz.							23
								9 Latein 3 Deutsch				21
								9 Latein 3 Deutsch 4 Rechn. 2 Naturg.	4 Rechn. 2 Naturg.			24
												4
	3 Gesch.		9 Latein 2 Deutsch 5 Franz.									21
			2 Religionslehre		3 Geogr. u. Gesch.	9 Latein 2 Deutsch	3 Geogr.	3 Geogr.				23
			2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.				14
					2 Religionslehre		3 Religionslehre		3 evangel. Religionslehre $\frac{3}{2}$ Gesang		8 Deutsch 4 Rechn. 4 Schreib. $\frac{1}{2}$ Gesang	26
nam*)					2 Schreib.	2 Schreib.	2 Schreib.	2 Schreib.	7 Deutsch 5 Rechn. 4 Schreib. $\frac{1}{2}$ Törnen			26
					2 Gesang		2 Gesang	2 Gesang		3 kath. Religionslehre 7 Deutsch 6 Rechn. 4 Schreib. $\frac{1}{2}$ Gesang		27
Theilungen zu je 2 Stunden												16
Stand.	30 Stand.	30 Stand.	30 Stand.	30 Stand.	32 Stand.	32 Stand.	30 Stand.	30 Stand.	22 Stand.	20 Stand.	18 Stand.	

3. Die Lehrpensa:

A. Der Gymnasialklassen.

Ober-Prima.

Ordinarius: Prof. Dr. Uebert.

Religionslehre. a. katholisch. Die Lehre von den Geboten. Kirchengeschichte. Repetitionen aus der Lehre von dem Glauben und den Gnadennitteln. Nach dem Leitfaden von Dubelmann. 2 St. König.

b. evangelisch. Kirchengeschichte der neueren Zeit. (Hollenberg, §§ 25—157.) Augsburgische Confession. Das Wichtigste aus der Glaubens- und Sittenlehre. Lektüre ausgewählter Abschnitte aus dem neuen Testamente, im Anschluss an den hierfür aufgestellten Kanon, im Grundtexte. Wiederholungen. 2 St.

Pastor Fay.

Deutsch. Übersicht über die Geschichte der Litteratur von Lessing bis in die neuere Zeit. Eingehende Biographie von Schiller und Goethe. Auswahl aus Schillers und Goethes Lyrik und den Dichtern der Befreiungskriege. Goethes „Iphigenie“, „Tasso“. Shakespeares „Julius Caesar“, „Macbeth“. Philosophische und ästhetische Abhandlungen von Herder, Schiller, Goethe u. a., vielfach aus Buschmanns Lesebuch für obere Klassen. Dispositionsübungen und Referate über Gelesenes. Monatlich ein Aufsatz. 3 St.

Dr. Bettingen.

Themata zu den Aufsätzen:

1. Höfen sind einsam. (Nachgewiesen an Philipp II. in Schillers „Don Carlos“.) — 2. In deiner Brust sind meines Schicksals Sterne. (Abgehandelt an Wallenstein in Schillers „Wallenstein“.) — 3. Max Piccolomini in Schillers „Wallenstein“ eine ideale Gestalt. (Abiturientenaufsatz des Sommertermins.) — 4. Die Macht der Idee, psychologisch und historisch nachgewiesen. (Klassenaufsatz.) — 5. Lord Macbeth, nach Shakespeare. — 6. „Was du ererbt von deinen Vätern hast, Erwirb es, um es zu besitzen.“ (Goethe.) — 7. Schiller, der Dichter des Idealen. (Nach seinen Balladen.) (Klassenaufsatz.) — 8. Wie hat Horaz die Forderung erfüllt: „Es soll der Sänger mit dem König gehen“? (Abiturientenaufsatz.)

Latein. a. Lektüre: Cicero, de offic., l. I. II. Tacit., Germ. c. 1—27. Histor. IV, V. (Auswahl: Aufstand der Bataver.) Sallust., de Cat. coni., c. 1—13, 51, 52. (Die Reden Cäsars und Catos.) Extemporierte Übersetzungsübungen aus der ersten Dekade des Livius. Horat., carm. III. IV, ausgewählte Satiren und Episteln. b. Grammatik: Das Wichtigste aus der Lehre von der Metapher. Wiederholungen und stilistische Bemerkungen im Anschluss an die Korrektur der schriftlichen Arbeiten und an Übersetzungsübungen aus Hemmerling; wöchentliche Pensa bzw. Extemporalien. 8 St.

Prof. Dr. Uebert. Dr. Bettingen (Horaz).

Griechisch. a. Lektüre: Demosth., or. Olynth. I. III. Thucyd I. (mit Ausschluss der Rede der Coreyräer und Corinth, sowie der Belagerung von Potidäa). Homer, II. XIII—XVIII. XXII. Sophocles, Antigone. b. Grammatik: Gelegentliche Wiederholungen und schriftliche Klassenarbeiten. 6 St.

Prof. Dr. Uebert.

Französisch. a. Lektüre: Thiers, „Bonaparte en Égypte et en Syrie“, Corneille, „Le Cid“. b. Grammatik: Übersichtliche Wiederholungen aus der Syntax. Schriftliche Übersetzungsübungen. 2 St.

Dr. Mushacke.

Hebräisch (fakultativ). Regelmässige und unregelmässige Formenlehre. Die wichtigsten Regeln der Syntax. Übersetzungen aus den historischen Büchern des alten Testaments. Nach Vosens Anleitung zur Erlernung der hebräischen Sprache. 2 St.

König.

Englisch (fakultativ). a. Lektüre: Dickens, „Sketches“, Shakespeare, „Julius Caesar“. b. Grammatik: Wiederholungen aus der Formenlehre und der Syntax im Anschluss an die Lektüre. 2 St.

Dr. Mushacke.

Geschichte und Geographie. Neuere Geschichte. Wiederholung der Geschichte des Altertums und des Mittelalters. Geographische Repetitionen. Nach Pütz. Grundriss der Geschichte und Geographie der alten, mittleren und neueren Zeit (3 Bde.). 3 St.

Mathematik. Permutationen, Variationen, Combinationen. Abschluss der Stereometrie. Aufgaben aus der Planimetrie, Trigonometrie, Algebra und Stereometrie. Alle 3 Wochen ein Extemporale. 4 St.
Roesen.

Abiturientenaufgaben des Herbsttermins:

1. Durch 2 gegebene Punkte P und P' innerhalb eines gegebenen Kreises K 2 gleiche Sehnen zu ziehen, welche sich unter dem Winkel α schneiden. — 2) Welchen Fehler begeht man, wenn man in dem Mittelpunkt eines Kreisdurchmessers eine dem Durchmesser gleiche Senkrechte errichtet, ihren Endpunkt mit dem einen Endpunkt des Durchmessers verbindet und die dadurch entstehende Sehne als Seite des regulären Siebenecks annimmt? — 3. Das Volumen eines Kegels zu berechnen, dessen grösste Seite gleich 7,25 m, dessen kleinste Seite 2 m misst und einem Winkel von 52° gegenüberliegt. — 4) Zwei Hohlspiegel stehen sich so gegenüber, dass ihre Axen zusammenfallen; die Brennweiten betragen $f = 5$ cm und $f' = 9$ cm, und ihre Entfernung von einander ist $d = 42$ cm. Wo muss sich auf der Axe ein leuchtender Punkt befinden, damit das vom ersten Hohlspiegel erzeugte Bild mit dem vom zweiten erzeugten in denselben Punkt der Axe fällt?

Abiturientenaufgaben des Ostertermins:

1. Durch den Punkt P innerhalb des Kreises K ist ein Durchmesser AB gezogen; man soll durch P eine Sehne xy so ziehen, dass Bogen By gleich dem doppelten Bogen Ax wird. — 2. Von 3 Punkten A, B, C einer horizontalen Standlinie, in der $AB = a$, $BC = b$ gegeben sind, sind die Höhenwinkel zur Spitze eines Turmes bezüglich $= \alpha, \beta, \gamma$ gemessen, wie hoch ist der Turm? — 3. Über einem Kreise von 7 m Radius sind 2 grade Kegel errichtet, deren Spitzen von einander um 5,2 m entfernt sind; wie gross ist der von den Kegelflächen eingeschlossene Raum und wie gross sind die Seiten der beiden Kegel, wenn der Winkel an der Spitze des grösseren Kegels gleich $38^\circ 9' 27''$ ist? — 4. Unter welchem Winkel muss ein Lichtstrahl auf ein Prisma mit dem brechenden Winkel $\gamma = 60^\circ$ und dem Brechungsindex $n = 1,5$ auffallen, damit er an der zweiten Fläche total reflektiert wird?

Physik. Repetition und Abschluss der Statik und Mechanik. Polarisation, Doppelbrechung und Beugung des Lichtes. Die Wärme, behandelt vom Standpunkte der mechanischen Wärmetheorie. Aufgaben aus allen Gebieten der Physik. 2 St.
Roesen.

Unter-Prima.

Ordinarius: Prof. Dr. Lingenberg.

Religionslehre. Kombiniert mit Ober-Prima.

Deutsch. Übersicht über die Geschichte der deutschen Litteratur von Luther bis Lessing nebst Proben aus den wichtigsten Schriftstellern nach dem deutschen Lesebuche für die Oberklassen höherer Lehranstalten von Dr. J. Buschmann. Abschnitte aus der Hamburgischen Dramaturgie und den Abhandlungen über die Fabel von Lessing. Besprechungen über die Theorie des Dramas, angeknüpft an die gelesenen Dramen von Lessing und Schiller. Goethes und Schillers Gedankenlyrik. Shakespeares Julius Cäsar. Dispositionsübungen. Vorträge. Monatlich ein Aufsatz. 3 St.

Themata zu den Aufsätzen:

1. Ein grosses Muster weckt Nacheiferung. — 2. Ein unnütz Leben ist ein früher Tod. — 3. Warum nennt Goethe Lessings Minna von Barnhelm „die wahrste Ausgeburt des siebenjährigen Krieges“? — 4. Inwiefern sind grosse und glücklich bestandene Gefahren eine Wohlthat für die Völker? — 5. Euch, ihr Götter, gehöret der Kaufmann, Güter zu suchen. Geht er, doch an sein Schiff knüpft das Gute sich an. — 6. Ideengang in den Gedichten: das Göttliche und Grenzen der Menschheit von Goethe. — 7. Durch welche Gründe wird Wallenstein bewogen zur Unterzeichnung des Bündnisses mit den

Schweden? — 8. Was fesselte Wallensteins Soldaten an ihren Feldherrn, was führte sie zum Abfall von ihm? — 9. Furcht soll das Haupt des Glücklichen unschweben, Denn ewig wanket des Geschickes Wage. (Nachzuweisen an Wallenstein.) — 10. Welche Gründe beugten Brutus zur Ermordung Cäsars, welche Cassius? (Nach Shakespeares „Brutus“.) (Klassenarbeit)

Latein. a. Lektüre: Cicero Tuscul. disput. I. V. Sallust. bell. Jugurth. c. 1—9. 41. 42. 63—65. 84. 85. Tacit. annal. I. II. (besonders die die deutsche Geschichte betreffenden Abschnitte). Aus Livius I. Dekade; zum Teil unvorbereitet. Horat. Od. I. II; Memorieren geeigneter Oden. b. Grammatik: Die Konkurrenz des Relativs, das Wichtigste aus der Lehre vom Periodenbau nach Meirings Grammatik; Besprechung stilistischer Eigentümlichkeiten im Anschluss an die Übersetzungsübungen aus Hemmerling und die schriftlichen Arbeiten; wöchentliche Pensa bezw. Extemporalien. 8 St. Der Direktor (Horaz). Prof. Dr. Lingenberg.

Griechisch. a. Lektüre: Plato Apolog. Krit; einzelne Abschnitte aus Xenophon. Memorabilien, zuweilen ohne häusliche Vorbereitung. Homer Ilias lib. I—VII. Sophocles Aias. b. Grammatik: Wiederholungen aus Formenlehre und Syntax nach Kochs Schulgrammatik. Alle vier Wochen ein griechisch-deutsches Extemporale. 6 St. Prof. Dr. Lingenberg.

Französisch. a. Lektüre: Michaud, Histoire de la première croisade. Thiers, Bonaparte en Egypte et en Syrie. Sprechübungen im Anschluss an die Lektüre. b. Grammatik: Wiederholungen aus der Formenlehre und der Syntax. Alle vier Wochen ein Extemporale. 2 St. Dr. Diekmann.

Hebräisch (fakultativ). Kombiniert mit Ober-Prima.

Englisch (fakultativ). a. Lektüre: Dickens, Sketches Irving, The Sketch Book. Sprechübungen im Anschluss an die Lektüre. b. Grammatik: Wiederholungen aus der Formenlehre und aus der Syntax. 2 St. Dr. Diekmann.

Geschichte und Geographie. Geschichte des Mittelalters und der neueren Zeit bis zum Jahre 1648. Nach Pütz Grundriss der Geschichte und Geographie der mittleren und neueren Zeit für die oberen Klassen, 2. und 3. Band. 3 St. Dr. Erich.

Mathematik. Die Gleichungen vom zweiten Grade mit mehreren Unbekannten. Arithmetische und geometrische Reihen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Diophantische Gleichungen. Abschluss der Trigonometrie. Stereometrie I. Teil nach Cambly III. und IV. und Heis Sammlung von Aufgaben. Aufgaben aus diesen Gebieten. Die Lehre von den Kegelschnitten in synthetischer Behandlung, I. Teil. Die Parabel. Lösung von planimetrischen Aufgaben. Alle drei Wochen ein Extemporale. 4 St. Roesen.

Physik. Optik mit Ausschluss der Lehre von der Doppelbrechung, Polarisierung und Beugung des Lichtes. Akustik. Lösung von physikalischen Aufgaben. 2 St. Roesen.

Ober-Secunda.

Ordinarius: Direktor Dr. Wollseiffen.

Religionslehre. a. katholisch. Apologetische Einleitung in die katholische Religionslehre. Erster Hauptteil: Von dem Glauben. Nach dem Leitfadens von Dubelmann. 2 St. König.

b. evangelisch. Das alte Testament (Hollenberg § 1—45). Lektüre ausgewählter Abschnitte aus dem neuen Testament, im Anschluss an den hierfür aufgestellten Canon, im Grundtexte. Das christliche Kirchenjahr. Wiederholung von Kirchenliedern, Bibelsprüchen und Psalmen. 2 St. Pastor Fay.

Deutsch. Das Hildebrandslied, das Nibelungenlied, Gudrun, Walther von der Vogelweide nach dem Lesebuch von Buschmann. Ferner wurden gelesen und erklärt Schillers Maria Stuart, Wilhelm Tell, der Spaziergang, Uhlands Märchen, prosaische Stücke nach Buschmanns Lesebuch. Dispositionsübungen. Monatlich ein Aufsatz. Vortragsübungen. 2 St. Dr. Siebourg.

Themata zu den Aufsätzen:

1. Dass nur Menschen wir sind, der Gedanke beuge das Haupt dir; doch dass Menschen wir sind, richte dich freudig empor. — 2. Die Erziehung der Perser nach Xenophons Darstellung in der Kyropädie. — 3. Mit welchem Rechte nennt Uhland Hagen den getreuesten zugleich und den ungetreuesten Mann? — 4. Das Abenteuer des Odysseus bei Polyphemus. — 5. Οὐδὲν γλύκον ἢ πατρίδος.

(Homers Odys. 34). — 6 Die Stoffe Walthers von der Vogelweide nach den gelesenen Gedichten. — 7. Schillers „Spaziergang und Glocke“, ein Vergleich. — 8. Wodurch erregt Schiller in dem Drama „Maria Stuart“ Hoffnung und Furcht bei dem Zuhörer? — 9. Nur Beharrung führt zum Ziel. — 10. In welcher Weise hat Schiller in „Tell“ das Schweizervolk auf die Bühne gebracht? (Klassenaufsatz)

Latein. a. Lektüre: Ciceros Rede de imperio Cn. Pompei. Livius I., II. Vergil VI., ferner VII. Georgica und Eclogen mit Auswahl. b. Grammatik: Wiederholungen aus der Syntax nach Meiring-Fisch und Besprechungen stilistischer Eigentümlichkeiten der Sprache im Anschluss an die schriftlichen Übungen. Wöchentlich entweder ein Pensum oder Extemporale. Mündliche Übersetzungen aus Hemmerlings Übungsbuch I. Teil. 8 St.

Der Direktor. Dr. Diekmann (Vergil.)

Griechisch. a. Lektüre: Xenophons Cyropädie lib. I. 1–5. VIII. 7. Herodot lib. I. (28–34 und 86–88 Crösus, Solon, Cyrus). VI. 125–131 (Alkmaoniden), aus lib. VII., VIII. Schlachten bei Marathon, Thermopylae, Salamis). Homer Odyssee lib. IX.–XII. (incl.), XVII. und XXI. b. Grammatik: Repetition der Formenlehre und der Praepositionen. Syntax des Verbums nach Kochs Grammatik. Übungen im mündlichen Übersetzen aus dem Deutschen in das Griechische nach Seyfferts Übungsbuch. Alle 14 Tage abwechselnd ein Pensum oder eine Klassenarbeit. 7 St.

Dr. Siebourg.

Französisch. a. Lektüre: Michaud, Histoire de la première croisade. Sprechübungen im Anschluss an die Lektüre. b. Grammatik: Moduslehre. Syntax des Particips und des Artikels. Nach Plötz Schulgrammatik. Alle 14 Tage ein Pensum oder Extemporale. 2 St.

Dr. Braam.

Englisch (fakultativ). a. Lektüre: Ausgewählte Lesestücke nach Bischoff. Irving Sketch Book. Memorieren einzelner Stellen bez. Gedichte. b. Grammatik: Wiederholung der regelmässigen Formenlehre. Unregelmässige Verben. Die wichtigsten syntaktischen Erscheinungen im Anschluss an die Lektüre. 2 St.

Dr. Braam.

Geschichte und Geographie. Römische Geschichte nach Pütz (I. Teil). Wiederholungen aus der griechischen Geschichte und der Geographie der europäischen Staaten. 3 St.

Dr. Diekmann.

Mathematik. Repetition der ganzen Planimetrie nach Cambly II. Planimetrische Aufgaben. Goniometrie und Trigonometrie nach Cambly III. (letztere zum Teil). In der Algebra: Repetition des Unter-Secundapensums. Die Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Angewandte Gleichungen aus § 63 von Heis. Die quadratischen Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten. Die reciproken Gleichungen nach Heis Sammlungen von Aufgaben aus der Arithmetik und Algebra. 4 St.

Roesen.

Physik. Statik und Mechanik der festen, flüssigen und luftförmigen Körper mit Ausnahme einzelner Kapitel aus der Mechanik fester Körper. Nach Trappe, Lehrbuch der Physik. 2 St.

Roesen.

Unter-Secunda.

In Coetus A: Ordinarius: Dr. Erich. In Coetus B: Ordinarius: Dr. Schunck.

Religionslehre. a. katholisch. Das erste Hauptstück bis zum 4. Artikel. Das zweite Hauptstück vom 4. Gebote bis zum Schluss. Das dritte Hauptstück bis zur Firmung. Nach dem Diözesan-Katechismus. Biblische Geschichte von 87–110. (Auferstehung und Himmelfahrt Jesu. Apostelgeschichte.) Nach der biblischen Geschichte von Overberg. 2 St.

König.

b. evangelisch. Kombiniert mit Ober-Secunda.

Deutsch. Schillers Jungfrau von Orleans, das Eleusische Fest, das Lied von der Glocke, das Siegesfest, Klage der Cores, Cassandra, Goethes Hermann und Dorothea wurden gelesen und erklärt. Das Wichtigste aus der Poetik. Die Tropen. Übungen in der Deklamation und im freien Vortrag. Die Chrie. Monatlich ein Aufsatz. 2 St.

Dr. Erich. Dr. Schunck.

Themata zu den Aufsätzen in Coetus A:

1. Womit entschuldigt der Ritter bei Schiller den Kampf mit dem Drachen? — 2. Welche Wirkungen hatten die Gesetze des Lycurgus? — 3. Die Bestimmung der Glocke. — 4. Wie schildert Virgil die

in dem ersten Gesange der Aeneis vorkommenden Götter? — 5. Charakteristik des Wirtes zum goldenen Löwen in Goethes Hermann und Dorothea. — 6. Dem Tod entrinnt, wer ihn verachtet, doch den Verzagten holt er ein. (Chrie.) — 7. Böse Gesellschaften verderben gute Sitten. (Chrie.) — 8. Weshalb brauchten die Zehntausend am Zapatosflusse trotz ihrer bedenklichen Lage nicht zu verzweifeln? — 9. Lob der Künste und Wissenschaften. Nach Ciceros Rede pro Archia poeta. — 10. Klassenarbeit.

Themata zu den Aufsätzen in Coetus B:

1. Aus welchen Gründen sucht Juno den Aeneas und die Trojaner zu verderben? — 2. Warum ist es eine Wohlthat für den Menschen, dass er seine Zukunft nicht voraus weiss? (Im Anschluss an Schillers Cassandra.) — 3. Die Elemente hassen das Gebild von Menschenhand. — 4. Durch welche Gründe sucht Klearch den Tissaphernes zum Bündnis mit den Griechen zu bewegen? — 5. Ferro nocentius aurum. — 6. Die Bedeutung des grossen Kurfürsten für den brandenburgisch-preussischen Staat. — 7. Inhaltsangabe des 5. Gesanges aus Goethes Hermann und Dorothea. — 8. Welche Vorteile haben die Ströme für ein Land? — 9. Die Lage Karls VII. vor dem ersten Auftreten der Jungfrau von Orleans. (Klassenarbeit.) — 10. Beschreibung der Insel und Grotte der Nymphe Kalypso. (Nach Homero.)

Latein. a. Lektüre: Cicero Cato maior, oratio pro Archia poeta, orat. in Catilinam I. IV. Virg. Aeneis I mit Auswahl, II ganz, III mit Auswahl. b. Grammatik: Repetition der Formenlehre sowie einzelner Abschnitte aus der Syntax des Verbuns. Die Kasuslehre. Nach Meiring-Fisch. Mündliche Übersetzungen aus dem Übungsbuche von Hemmerling. Wöchentlich abwechselnd ein Pensum oder Extemporale. 8 St.

Dr. Erich. Dr. Schunck.

Griechisch. a. Lektüre: Xenoph. Anabasis I cap. 9, II, III, IV. Homer Odyssee I, V, VI ganz, VII mit Auswahl. b. Grammatik: Repetition der Formenlehre. Die Lehre vom Artikel, Pronomen, die Kasuslehre und die Präpositionen. Nach der griechischen Schulgrammatik von Koch. Mündliche Übersetzungen aus dem Übungsbuche von Seyffert-Bamberg. Alle 14 Tage ein Pensum oder Extemporale. 7 St.

Coetus A: Dr. Erich. Dr. Bettingen (Homer).

Coetus B: Dr. Schunck.

Französisch. a. Lektüre: Souvestre Au coin du feu. b. Grammatik: Wiederholungen aus der regelmässigen und unregelmässigen Formenlehre. Die Lehre vom Gebrauch des Coniunctivs. Infinitiv-Constructions. Nach der französischen Schulgrammatik von Ploetz. Alle 14 Tage ein Pensum oder Extemporale. 2 St.

Dr. Braam. Dr. Mushacke.

Englisch (fakultativ). Einübung der Aussprache. Mündliche und schriftliche Übersetzungen zur Einübung der regelmässigen Formenlehre. Ausgewählte Lesestücke. Nach Bischoffs systematischer Grammatik. 2 St.

Dr. Braam. Dr. Mushacke.

Geschichte und Geographie. Griechische Geschichte mit Berücksichtigung der Geschichte der orientalischen Reiche. Wiederholung der Geographie Asiens, Afrikas, Amerikas, Australiens und Deutschlands. Nach Pütz Grundriss Band I und Daniel, Leitfaden. 3 St.

Dr. Erich. Dr. Weber.

Mathematik. a. Geometrie: Proportionalität gerader Linien am Kreise. Berechnung regulärer Polygone. Rectification und Quadratur des Kreises, Aufgaben aus der rechnenden Geometrie, Construction algebraischer Ausdrücke. Nach Kambly. b. Algebra: Gleichungen des I. Grades mit einer und mehreren Unbekannten, die Lehre von den Potenzen und Wurzeln. Nach Heis. 4 St.

Dr. Spiess. Nauer.

Physik. Einleitung in die Physik. Magnetismus, Electricität, Galvanismus. Das Wichtigste aus der Electrotechnik, Maschinen, Beleuchtung etc. Nach Trappe. 2 St.

Roesen.

Ober-Tertia.

Ordinarius: Dr. Bettingen.

Religionslehre. a. katholisch. Das dritte Hauptstück: Von den Sakramenten und dem Gebete. Nach dem Diözesan-Katechismus. Biblische Geschichte des neuen Testaments von Lektion 43—79 (das dritte Jahr des Lehramtes Jesu. Die 6 letzten Tage seines Lehramtes). Repetition aus dem alten Testamente. Nach der biblischen Geschichte von Overberg. 2 St.

König.

b. evangelisch. Lektüre des Evangeliums Matthäi. Mitteilungen aus der neuern Kirchengeschichte; Luther, Melancthon, Zwingli, Calvin. Kirchenlieder und Bibelsprüche. Lehrbuch wie in der Ober-Secunda. 2 St. Dr. Spiess.

Deutsch. Lektüre und Erklärung prosaischer und poetischer Lesestücke aus Linnigs Lesebuch II. Anleitung zum Disponieren und Aufsuchung der Disposition gelesener Stücke. Alle drei Wochen ein Aufsatz aus dem Gebiete des deutschen Unterrichts und der lateinischen Lektüre. 2 St. Dr. Bettingen.

Latein. a. Lektüre: Caesar de b. g. IV. V. VI ganz, VII mit Auswahl. Das zum Verständnis Nötige aus den Kriegsaltertümern. Phraseologische Übungen im Anschluss an die Lektüre. Ausgewählte Abschnitte aus Ovids Metamorphosen. b. Grammatik: Wiederholung und weitere Ausführung der Syntax des Verbums bis zum Schluss nach Meirings Grammatik. Übersetzungen aus Meirings Übungsbuch für Tertia. Wöchentlich ein Pensum oder Extemporale. 9 St. Dr. Bettingen.

Griechisch. a. Lektüre von Xenophons Anabasis I. b. Grammatik nach Koch: Wiederholung des Pensums der Unter-Tertia. Die Verba auf μ und die unregelmässige Verba. Einübung derselben durch mündliche Übersetzungen aus Weseners Übungsbuch II. Alle 14 Tage ein Pensum. 7 St. Prof. Dr. Uebert.

Französisch. a. Lektüre: Rollin, hommes illustres de l'antiquité; Choix de nouvelles du XIX. siècle. Daraut: L'ours de la Maledetta von Legouvé. b. Grammatik: Wiederholung der Formenlehre. Gebrauch der Hilfsverben. Die wichtigsten Regeln aus der Moduslehre und der Syntax des part. passé. Übungsbuch Ploetz II. Alle 14 Tage ein Pensum oder Extemporale bezw. Diktat. 2 St. Dr. Braam.

Geschichte und Geographie. Deutsche Geschichte von der Reformation bis zu den Freiheitskriegen. Nach Pütz, Grundriss der deutschen Geschichte. Die Geographie Deutschlands mit besonderer Berücksichtigung des preussischen Staates. Nach dem Leitfaden von Daniel. 3 St. Dr. Bettingen.

Mathematik. a. Geometrie: Repetition und Fortsetzung der Lehre vom Kreise. Vergleichung des Flächeninhaltes geradliniger Figuren. Verwandlung, Teilung und Ausmessung geradliniger Figuren. Von der Proportionalität gerader Linien und der Ähnlichkeit geradliniger Figuren. Nach Cambly. b. Algebra: Repetition des Pensums der Unter-Tertia. Division durch einen mehrgliedrigen Ausdruck. Null und negative Zahlen. Mass und Teilbarkeit der Zahlen. Dezimalbrüche. Proportionen. Gleichungen vom ersten Grade mit einer unbekannten Grösse nach Heis, Sammlung von Aufgaben. 3 St. Dr. Spiess.

Naturkunde. Knochen-, Muskel- und Nervensystem. Sinnesorgane, Verdauungs-, Atmungs- und Gefässsystem. Menschenrassen, Nahrungsstoffe. Mineralogie verbunden mit den notwendigsten Mitteilungen aus der Chemie, nach dem Leitfaden von Leunis. 2 St. Dr. Spiess.

Unter-Tertia.

Ordinarien: Coetus A.: Dr. Braam. Coetus B.: Auffenberg.

Religionslehre. a. katholisch. Das 2. Hauptstück: Von den 5 Geboten der Kirche bis zum Schluss. Das 3. Hauptstück bis zur Lehre von der Busse. Nach dem Diözesan-Katechismus. Biblische Geschichte des neuen Testaments von Lektion 21—65. (Das 2. und 3. Jahr des Lehramtes Jesu.) Repetition des alten Testaments von der Erschaffung bis zur Gründung des Königtums. Nach der biblischen Geschichte von Overberg. 2 St. König.

b. evangelisch. Kombiniert mit Ober-Tertia.

Deutsch. Übersicht über die Satzlehre. Lektüre und Erklärung prosaischer und poetischer Lesestücke nach Linnigs Lesebuch II. Vortrag gelernter Gedichte. Alle 3 Wochen eine schriftliche Arbeit. 2 St. Dr. Braam. Auffenberg.

Latein. a. Lektüre: Caesar de bello Gallico I.—III. 4 St. Ovid, Metamorphosen: Ausgewählte Abschnitte aus den ersten Büchern. 2 St. b. Grammatik: Wiederholung der Kasuslehre. Syntax der Tempora und Modi bis zum Imperativ. (Nach Meirings Schulgrammatik.) Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus Meirings Übungsbuch. Wöchentlich ein Pensum oder Extemporale. 3 St. Dr. Braam. Auffenberg.

Griechisch. Die Formenlehre bis zu den Verben auf μ . Nach Kochs Grammatik. Mündliche und schriftliche Übersetzungsübungen nach Weseners Übungsbuch. Alle 14 Tage ein Pensum oder Extemporale. 7 St. Prof. Dr. Lingenberg. Auffenberg.

Französisch. a. Lektüre: Rollin, hommes illustres de l'antiquité. b. Grammatik: Wiederholung der regelmässigen Formenlehre. Unregelmässige Verben. Intransitive Verben mit avoir et être. Nach Ploetz I. und II. Alle 14 Tage ein Pensum oder Extemporale bez. Diktat. 2 St. Dr. Braam. Stelkens.

Geschichte und Geographie. Deutsche Geschichte bis 1648. Nach Pütz I. und II. Geographie Europas mit Ausschluss Deutschlands. Nach Daniels Leitfaden. 3 St. Dr. Oxé. Auffenberg.

Mathematik. a. Geometrie: Wiederholung des Pensums der Quarta. Fortsetzung der Lehre von den Dreiecken. Lehre von den Vierecken, vorzugsweise von den Parallelogrammen. Kreislehre. Nach Kambly. b. Algebra: Begriff und Anwendung der 4 Spezies. Gebrauch der Klammern. Die Sätze über Summen und Differenzen. Vereinigung mehrgliedriger Ausdrücke. Anwendung der Sätze von Produkten und Quotienten. Nach Heis. Sammlung von Beispielen und Aufgaben. 3 St. Nauer. Dr. Spiess.

Naturkunde. Im Sommer: Bestimmung der Pflanzen nach dem Linnéschen System. Die wichtigsten Abschnitte aus der Physiologie der Pflanzen. Im Winter: Würmer, Weichtiere, Stachelhäuter, Pflanzentiere und Urtiere. Die Typen und Klassen des Systems in Auswahl. Nach Leunis. 2 St. Nauer (in kombinierten Coeten).

Quarta.

Ordinarien: Coetus A.: Dr. Oxé. Coetus B.: Stelkens.

Religionslehre. a. katholisch. Das apostolische Glaubensbekenntnis. Von den zehn Geboten bis zum vierten Gebote. Nach dem Diözesan-Katechismus. Biblische Geschichte des neuen Testaments. Lektion 1—28. Nach der biblischen Geschichte von Overberg. 2 St. König.

b. evangelisch. Geographie von Palästina. Wiederholung der biblischen Geschichte des alten Testaments. Lektüre des Evangelisten Marcus. Erklärung und Einprägung von Psalmen, Bibelsprüchen und Kirchenliedern. 2 St. Dr. Oxé.

Deutsch. Unterricht und Übungen über Satzbildung im Anschluss an das Lateinische. Die verschiedenen Arten der Nebensätze. Interpunktionslehre. Lektüre, Erklärung und Memorieren von Gedichten (aus Linnigs Lesebuch). Alle drei Wochen eine schriftliche Arbeit. 2 St. Dr. Oxé. Stelkens.

Latein. a. Lektüre: Biographien von Cornelius Nepos. 4 St. b. Grammatik: Wiederholung der unregelmässigen Verba. Die Kasuslehre nach Meirings Grammatik. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus Meirings Übungsbuch. 5 St. Dr. Oxé. Stelkens.

Französisch. Das regelmässige Verbum, das Pronomen, einige unregelmässige Verba nach dem Elementarbuch von Plötz und dessen Anhang. Lektüre und Memorieren geeigneter Stücke. Alle 14 Tage ein Pensum oder Extemporale. 5 St. Dr. Oxé. Stelkens.

Geschichte und Geographie. Das Wichtigste aus der Geschichte der Griechen bis zum Tode Alexanders des Grossen und aus der der Römer bis Augustus. Einzelne Biographien. Wiederholung und eingehendere Behandlung der Geographie aussereuropäischer Länder. Das Wichtigste aus der alten Geographie Griechenlands und Italiens. (Leitfaden von Pütz, bez. Daniel.) 4 St.

Dr. Diekmann (in getrennten Coeten).

Mathematik. a. Rechnen. Wiederholung der gewöhnlichen und der Dezimalbrüche. Einfache und zusammengesetzte Regel de tri. Allgemeine Prozentrechnung, Gewinn- und Verlustrechnung in Prozenten, Zinsrechnung. (Nach der Aufgabensammlung von Schellen.) b. Geometrie. Gerade Linie, Winkel, parallele Linien, Dreieck. (Nach Kamblys Planimetrie § 1—54.) 4 St. Nauer. Dr. Spiess.

Naturbeschreibung. Im Sommer: Vergleichende Beschreibungen von Pflanzen der wichtigsten einheimischen Familien. Im Winter: Insekten, Spinnen, Krebse (Lehrbuch von Leunis). 2 St.

Nauer (in einem Coetus).

Quinta.

Ordinarien: Coetus A.: Dr. Mushacke. Coetus B.: Dr. Weber.

Religionslehre. a. katholisch. Das erste Hauptstück: Von dem Glauben und dem apostolischen Glaubensbekenntnis bis zum 8. Artikel. Nach dem Diözesan-Katechismus. Biblische Geschichte des alten Testaments von der Teilung des Reiches bis zum Ende. Jugendgeschichte Jesu. Leidensgeschichte Jesu. Nach der biblischen Geschichte von Overberg. 2 St. König.

b. evangelisch. Biblische Geschichte des neuen Testaments nach Schumachers Biblischer Geschichte nebst Spruch- und Liedersammlung. Erlernen von biblischen Wochensprüchen nach dem Spruch- und Liederkanon, von Psalmen, Kirchenliedern und Gebeten. 2 St. Wolters.

Deutsch. Die Lehre vom einfachen und vom zusammengesetzten Satze. Orthographische Übungen. Erklärung, Einprägung und Nacherzählen aus Linnigs Lesebuch I. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. 2 St.

Dr. Mushacke. Dr. Weber.

Latein. Wiederholung der regelmässigen und Einübung der unregelmässigen Formenlehre. Nach der Grammatik von Meiring. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus Meirings Übungsbuch für Quinta. Wöchentlich ein Pensum oder Extemporale. 9 St. Dr. Mushacke. Dr. Weber.

Französisch. Einübung der regelmässigen Formenlehre nach Plötz Elementarbuch. Lese- und Übersetzungsübungen. Alle 14 Tage ein Pensum oder Extemporale. 4 St. Dr. Mushacke. Stelkens.

Geographie und Geschichte. Wiederholung des Pensums der Sexta. Geographie Europas mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands nach Daniels Leitfaden. Einiges aus der deutschen Sagenwelt und ausgewählte historische Biographien aus der deutschen Geschichte. 3 St.

Dr. Weber. Dr. Diekmann.

Mathematik und Rechnen. Wiederholung und Erweiterung der Lehre von den gemeinen Brüchen. Die Dezimalbrüche. Nach Schellen. Geometrisches Zeichnen. 4 St. Nauer. Dr. Spiess.

Naturkunde. Im Sommer: Vergleichende Beschreibung verwandter Blütenpflanzen. Im Winter: Vergleichende Beschreibung der wichtigsten Wirbeltiere. Nach Leunis. 2 St.

Nauer (in getrennten Coeten).

Sexta.

Ordinarien: Coetus A.: Wreden. Coetus B.: Dr. Siebourg.

Religionslehre. a. katholisch. Erklärung der gewöhnlichen christlichen Gebete. Die Lehre von den Sakramenten im allgemeinen und von der Taufe und Busse im besonderen. Nach dem Diözesan-Katechismus. Biblische Geschichte des alten Testaments bis zur Gründung des Königtums. Jugendgeschichte Jesu. Leidensgeschichte Jesu. Nach der biblischen Geschichte von Overberg. 3 St. König.

b. evangelisch. Biblische Geschichten des alten Testaments nach Schumachers Biblische Geschichten nebst Spruch- und Liedersammlung. Einprägung und Erklärung von biblischen Wochensprüchen (nach dem Spruch- und Liederkanon für höhere Schulen), von Psalmen, Kirchenliedern und Gebeten. 3 St. Wolters.

Deutsch. Grammatische Unterweisungen über die Deklination und Conjugation im Anschluss an das Lateinische. Der einfache Satz. Orthographische Repetitionen. Erklärung, Einprägung und Nacherzählen von Lesestücken aus Linnigs Lesebuch I. Erweiterung, Umbildung und Nachbildung von Fabeln und Märchen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. 3 St. Wreden. Dr. Siebourg.

Latein. Die regelmässige Formenlehre. Deklination und Conjugation mit Ausschluss der Depontentia nach Meirings Grammatik und Übungsbuch für Sexta. Wöchentlich eine häusliche Reinarbeit oder ein Extemporale. 9 St. Wreden. Dr. Siebourg.

Geographie und Geschichte. Wiederholung der Heimatkunde. Die wichtigsten Vorbegriffe aus der physischen und mathematischen Geographie. Anleitung zum Orientieren auf dem Globus und der Landkarte. Oceanographie und Übersicht über die fünf Erdteile. Nach Daniels Leitfaden und dem Atlas von Diercke und Gäbler. Das Wichtigste aus der deutschen und der antiken Sagenwelt. 3 St.

Dr. Weber (in getrennten Coeten).

Rechnen. Die 4 Grundrechnungen mit ganzen benannten und unbenannten Zahlen; im Anschluss daran die Behandlung mehrfach benannter Zahlen. Mass-, Gewicht- und Zeitrechnung. 4 St.

Wreden (in getrennten Coeten).

Naturgeschichte. Im Sommer: Monographien aus dem Pflanzenreiche; die Lehre von den Formen der Wurzel, des Stengels und der Blätter. Im Winter: Die einheimischen Wirbeltiere und Vögel. 2 St.

Wreden (in getrennten Coeten).

B. Der Vorschule.

Klasse A.

Ordinarius: Wistorf.

Religionslehre. a. katholisch, kombiniert mit Klasse B und C. Anfangsgründe der katholischen Religion. Ausgewählte Geschichten des alten und neuen Testaments. (Biblische Geschichte von Overberg. — Kölner Diözesan-Katechismus.) 3 St.

Schuh.

b. evangelisch, kombiniert mit Klasse B und C. Leichtere biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, einige kurze Gebete, Wochensprüche und Kirchenlieder. (Biblische Geschichte von G. Schumacher.) 3 St.

Wolters.

Deutsch. a. Lesen. Deutsches Lesebuch, Mittelstufe. Eingehende Behandlung einzelner Lesestücke. Memorieren von Gedichten. 4 St.

Wistorf.

b. Orthographie. Schärfung und Dehnung. Übungen mit ähnlich lautenden Vokalen und Konsonanten. 2 St.

Wistorf.

c. Grammatik. Deklination, Komparation, Konjugation des Verbums im Aktivum. Präpositionen und ihre Anwendung. Einiges aus der Satzlehre. 1 St.

Wistorf.

d. Aufsatz. Die Aufsätze schliessen sich an die stat. behandelten Lesestücke an. (Alle 14 Tage eine Reinarbeit.) Daneben stilistische Übungen im Anschluss an die Sprachschule von Baron. (2. und 3. Heft.) 1 St.

Wistorf.

e. Schönschreiben. Deutsche Schrift, Heft 5, 6, 7. Lateinische Schrift, Heft 2, 3, 4. (Henze.) 4 St.

Wistorf.

Rechnen. Die vier Species im unbegrenzten Zahlenraume mit benannten und unbenannten Zahlen. Angewandte Aufgaben. (II. Aufgabenheft von Kentenich.) 6 St.

Wistorf.

Gesang. Stimmbildungs- und Treffübungen. Einstimmige Volkslieder. $\frac{2}{3}$ St.

Wistorf.

Turnen, kombiniert mit Klasse B. Freiübungen auf und von der Stelle. Turnspiele. $\frac{2}{3}$ St.

Wistorf.

Klasse B.

Ordinarius: Schuh.

Religionslehre. a. katholisch, komb. mit A. und C. Ausgewählte biblische Geschichten des alten und neuen Testaments (Overbergs Bibl. Geschichten). Anfangsgründe der katholischen Religion (Diözesan-Katechismus). 3 St. Schuh.

b. evangelisch, kombiniert mit A. und C. Ausgewählte biblische Geschichten des alten und neuen Testaments (Nach Schumachers Bibl. Geschichten etc.). Einige Kirchenlieder (mit Strophenauswahl), Bibelsprüche und Gebete. 3 St. Wolters.

Deutsch. a. Lesen. 1. Crefelder Lesebuch. Deutsches Lesebuch für die Mittelstufe. Eingehende Behandlung einzelner Lesestücke. Memorieren von Gedichten. 4 St. Schuh.

b. Orthographie und Grammatik. Dehnung und Schärfung. Kenntnis des Haupt-, Eigenschafts- und Tätigkeitswortes (Sprachschule von Baron). 2 St. Schuh.

c. Aufsatz. Die Aufsätze schliessen sich an die behandelten Lesestücke an. 1 St. Schuh.

d. Schönschreiben. Deutsche Schrift, Heft 1—5. Lateinische Schrift, Heft 1 (Henze). Taktschreiben. 4 St. Schuh.

Rechnen. Multiplikation und Division im Zahlenkreise von 1—100. Addition und Subtraktion im Zahlenkreise von 1—1000. Angewandte Aufgaben Kantenich I. Teil, II. Teil teilweise. 5 St. Schuh.

Gesang. Stimmbildungs- und Treffübungen. Einstimmige Volkslieder. $\frac{2}{2}$ St. Schuh.

Turnen. Komb. mit A. Freiübungen auf und von der Stelle. Turnspiele. $\frac{2}{2}$ St. Wistorf.

Klasse C.

Ordinarius: Wolters.

Religionslehre. a. katholisch, kombiniert mit A und B. Ausgewählte Geschichten des alten und neuen Testaments. (Nach Overbergs Biblische Geschichte.) Anfangsgründe der katholischen Religion. (Diözesan-Katechismus.) Gebete. 3 St. Schuh.

b. evangelisch, kombiniert mit A und B. Ausgewählte biblische Geschichten des alten und neuen Testaments. (Nach Schumachers Biblische Geschichten.) Einige Kirchenlieder (mit Strophenauswahl), Bibelsprüche und Gebete. 3 St. Wolters.

Deutsch. a. Lesen. Deutsche und lateinische Schreib- und Druckschrift nach Fibel 1 und 2 von A. Haesters. Eingehendere Behandlung einzelner Lesestücke. Besprechung von Anschauungsbildern (nach Pfeiffer). Memorieren von Gedichten. 6 St. Wolters.

b. Orthographie. Silbentrennen, Schärfung und Dehnung (im Anschluss an das Lesebuch) Übungen im Lautieren, Buchstabieren, Abschreiben, Aufschreiben aus dem Gedächtnis und Niederschreiben nach Diktat. 2 St. Wolters.

c. Schönschreiben. Das deutsche und lateinische Alphabet. Heft 1 (deutsch) nach Henze. 2 St. Wolters.

Rechnen. Die beiden ersten Grundrechnungsarten im Zahlenkreise von 1 bis 100. (Nummerieren.) Kopfrechnungsaufgaben vorwiegend mit unbenannten Zahlen. Erste Rechenfibel von Kantenich. 4 St. Wolters.

Gesang. Stimmbildungs- und Treffübungen (nach Fr. Th. Stahl). Fünferreihe, Dreiklang, Tonleiter. Leichte einstimmige Volkslieder. $\frac{2}{2}$ St. Wolters.

Dispensationen.

Von der Teilnahme an dem Religionsunterricht der Katholiken waren 5 Schüler dispensiert.

Israelitischer Religionsunterricht.

(Für die israelitischen Schüler des Gymnasiums, des Realgymnasiums und der Realschule.)

In Abteilung A. (Prima, Secunda und Ober-Tertia.) 2 St. Religionslehre: Die Lehre vom ewigen Leben, von der Offenbarung. Einteilung der Heiligen Schrift. Pflichten gegen Gott. Kurze Wiederholung der biblischen Geschichte. Nachbiblische Geschichte bis zum Abschluss des Talmud. Ausgewählte Psalmen.

In Abteilung B. (Unter-Tertia und Quarta.) 2 St. Religionslehre: Gottes Eigenschaften und Werke. Offenbarung, Erläuterung der zehn Gebote. Biblische Geschichte. Wiederholung, sodann bis Daniel. Mehrere Gebete.

In Abteilung C. (Quinta und Sexta.) 2 St. Einiges über Gott und seine Eigenschaften. Die zehn Gebote. Religiöse Feste und Gedenktage. Biblische Geschichte bis Samuel. Auswendiglernen von biblischen Versen. Einige Gebete.

Dr. Horowitz.

Technischer Unterricht.

a. Turnen. Die Klassen Ober-Prima bis Sexta turnten in acht Abteilungen, jede Abteilung zwei Stunden wöchentlich, unter Leitung des Turnlehrers Scharf.

Die Vorschulklassen übten in vier halben Stunden wöchentlich unter Leitung des Vorschullehrers Wistorf.

Der Unterrichtsplan war folgender:

In Sexta, im ersten Halbjahr Ordnungs- und Freiübungen, im zweiten Halbjahr dazu Reigen, Freispringen, Reck und Klettern.

In Quinta, Ordnungs- und Freiübungen, Reigen, Freispringen, Sturmspringen, Reck, Klettern und wagerechte Leiter.

In beiden Klassen reines Klassenturnen.

In Quarta, im ersten Halbjahr Ordnungs-, Frei- und Hantelübungen und Reigen und als Riegenturnen Reck, Bock, Barren, Sturmsprung, Klettern, Freisprung, im zweiten Halbjahr dazu Schaukelringe und Pferd.

In Unter-Tertia, Ober-Tertia und Unter-Secunda wurden regelmässig in der ersten halben Stunde Ordnungs-, Frei-, Hantel- oder Eisenstabübungen, in der zweiten halben Stunde Riegenturnen nach folgendem Geräteplan vorgenommen: Reck-Pferd, Barren-Sturmsprung, Ringe-Bock, Klettergerüst-Freisprung.

In Ober-Secunda und Prima tritt zu diesen Übungen noch das Keulenschwingen hinzu, welches sich als eine sehr wertvolle Übungsart weiter bewährt hat. In den Geräteplan sind in den oberen Klassen noch aufgenommen: Gewichtheben, Kasten, Schwebereck, sowie zusammengestellte Geräte wie: Bock mit Springständer, Doppelbock, Reck und Ringe mit Springständer, Reck mit Bock, Pferd mit Bock, Doppelpferd und ähnliche. Ferner volkstümliche Übungen, namentlich im Freien, als Stabspringen, Steinstossen, Gerwerfen, Discuswerfen und Ringen. In den oberen Klassen wird auch mitunter eine Stunde nur für Geräteturnen bestimmt, woran dann wohl ein Kürturnen oder Spiel anschliesst.

Spiele wurden in allen Klassen häufig vorgenommen, namentlich im Freien, ebenso wurde regelmässig der Dauerlauf gepflegt und ausgedehnt von fünf bis auf dreissig Minuten. Gespielt wurde: Schwarzer Mann, Katze und Maus, Kettenreissen, Komm mit, Plumpsack, Kette, Dritten abschlagen, Glucke und Geier, Ringender Kreis, Barlauf, Turmball, Stehball, Kreisball, Reiterball, Kreisfussball, Prellball, Schockball, Schlagball, Schleuderball, Stossball, Fussball und Schneespiele als Schanzenbauen, Stürmen u. s. w. Im Sommer wurden auf Blumenthal ganze Spielstunden abgehalten, bei welchem dann solche Spiele vorgenommen wurden, welche aus Rummangel an der städtischen Turnhalle nicht vorgenommen werden können. Als Abschluss des Sommerturns wurde am 14. August nachmittags von 4 Uhr ab das achte Schauturnen abgehalten bestehend aus:

1. Aufmarsch und Freiübungen der Sexta,
2. Ordnungsübungen der Klassen Quinta und Quarta,
3. Stabübungen der Klassen Unter-Tertia, Ober-Tertia und Unter-Secunda,
4. Keulenschwingen der Klassen Ober-Secunda, Unter- und Ober-Prima,
5. Riegenturnen der Klassen Quarta bis einschl. Prima,
6. Spiele von sämtlichen Klassen.

Zu demselben waren auf Einladung des Lehrer-Kollegiums die Eltern und Angehörigen der Schüler, die Spitzen der hiesigen Behörden, sowie Freunde des Turnens und der Jugendspiele zahlreich erschienen.

Turnprüfungen werden mindestens zweimal im Jahre abgehalten. Die Schüler haben vorgeschriebene und selbstgewählte Übungen auszuführen, die nach Punkten gewertet waren und deren Zusammenrechnung die Censur im Zeugnis und den Platz in der Riegeinteilung ergibt.

Turnfahrten, halbtägige und Nachmittags-Ausflüge wurden von den einzelnen Klassen unter Leitung ihrer Ordinarien oder den Lehrern der Naturgeschichte gemacht. Es nahmen am Turnunterricht teil von Sexta bis Ober-Prima 411 Schüler, zeitweise dispensiert waren 8 Schüler. In Tertia waren 7 Schüler dispensiert, weil der Konfirmanden-Unterricht mit der Turnstunde zusammenfiel.

b. Zeichnen. Der Zeichenunterricht am Gymnasium ist an den Klassen VI., V., IV. obligatorisch, von III. bis I. ist derselbe fakultativ.

In den Klassen Sexta, Quinta, teilweise auch in Quarta werden die Zeichenhefte von Prof. Weisshaupt gebraucht. Dem Schüler wird eine methodische praktische Anleitung geboten, damit er die Zeichnung nach dem grossen und kleinen Vorbilde der Tafel und des Heftes in entsprechender Raumgrösse zu entwickeln vermag. Hierzu ist in dem Hefte ausser dem kleinen Vorbilde die Stelle und Raumbegrenzung der zu zeichnenden Aufgabe durch Punkte angegeben.

Anfänglich sind auch gewisse Teilungen der Hilfslinien durch Punkte angezeigt, welche aber in der Folge gänzlich wegleiben und sich zuletzt nur auf einige Punkte beschränken, um die Grundfigur der Aufgabe mittels einiger Hilfslinien an richtiger Stelle und in dem angedeuteten Grössenverhältnisse selbständig anlegen zu können, wobei zugleich mit einigen durch die Raumbenutzung gebotenen Ausnahmen alle Aufgaben stets grösser als das Vorbild im Heft und zwar in verschiedenen Grössenverhältnissen gezeichnet werden müssen.

Hierdurch wird eine zweckdienliche zeichnerische Grössenentwicklung bei allen Schülern gleichmässig erzielt und dieselben werden auch an eine schöne Raumeinteilung gewöhnt, was sowohl die geeignete Übung des Auges und der Hand, als auch den Schönheitssinn wesentlich fördert und überhaupt ein besseres Gelingen der Aufgabe ermöglicht.

Sexta: Gradlinige Aufgaben. Gradlinige Verzierungsgebilde. 2 St.

Quinta: Aufgaben über die gebogene Linie. Die Entwicklung der gebogenen Linie zur Ornamentik. 2 St.

Quarta: Ornamentale Blatt- und Blumenformen und die Flachornamentik. Mit Rücksicht auf den naturwissenschaftlichen Unterricht zeichnen die Schüler, welche genügende Anlagen haben, im zweiten Halbjahre in Quarta natürliche Blatt- und Blumenformen, Schmetterlinge u. s. w. 2 St.

Den Schülern der Klassen Unter-Tertia bis Prima war Samstags von 2—4 Uhr Gelegenheit geboten, sich unter der Leitung des Malers und Zeichenlehrers Dahlmann im Zeichnen weiter auszubilden. Vermehrte Übung im Freihandzeichnen. Beim Zeichnen nach Holz- und Gypsmodellen Entwicklung der allgemeinen perspektivischen Gesetze, sowie Belehrung über das Wesentliche von Licht und Schatten. Zeichnen

nach plastischen Ornamenten, Naturabgüssen und antiken Köpfen. Im Falle es der zukünftige Beruf erforderte, wurden auch Schüler im konstruktiven Zeichnen, soweit es die Zeit zuliess, unterrichtet. Es nahmen 20 Schüler an den Unterrichtsstunden teil.

Dahlmann.

c. Chorgesang. Geistliche und weltliche Gesänge, insbesondere Volkslieder für gemischten Chor.
2 St. Dr. Braam.

Sexta und Quinta je 2 Stunden, Treffübungen und Einübung von Kirchengesängen und Volksliedern.
Schuh.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden von allgemeinem Interesse.

1. Verfügung des Rheinischen Provinzial-Schulkollegiums vom 8. September 1891: Wir halten es für angemessen, dass am 23. d. M., dem Tage, an welchem vor 100 Jahren Theodor Körner geboren wurde, vor den Schülern der oberen und mittleren Klassen unserer höheren Schulen des Sängers und Freiheitskämpfers in gebührender Würdigung gedacht werde, damit die Jugend, welcher gerade diese Dichtergestalt zu besonders wertvoller Anregung zu gereichen pflegt, in ihrer berechtigten Liebe und Begeisterung für dieselbe neu bestärkt werde.

2. Verfügung des Rheinischen Provinzial-Schulkollegiums vom 27. November 1891: Auf Grund neuerdings hervorgetretener Unzuträglichkeiten sehen wir uns veranlasst, § 4 der unter dem 1. Februar d. J. mitgeteilten Allgemeinen Schulordnung für die höheren Lehranstalten der Rheinprovinz dahin abzuändern, dass es bezüglich der letzten Anmeldetermine unter 3. anstatt „der 20. September“ künftig heisst „der letzte Tag der Herbstferien“. Die Direktion veranlassen wir, diese Aenderung den Schülern mit dem Auftrag bekannt zu machen, dieselbe zugleich ihren Eltern mitzuteilen.

3. Ministerialreskript vom 24. Dezember 1891: Begründete Klagen, welche über die in manchen Turnhallen herrschende ungesunde Luft immer wieder und von verschiedenen Seiten mit der Bitte um Schutz für die Gesundheit der turnenden Jugend an mich gebracht worden sind, lassen keinen Zweifel darüber, dass für die notwendige Lüftung und Reinhaltung der Turnräume mehrfach nicht mit Regelmässigkeit und Gründlichkeit gesorgt wird. Indem ich deshalb die Aufmerksamkeit der Schulaufsichtsbehörden von neuem auf diesen Punkt lenke, mache ich es Ihnen wiederholt zur Pflicht, mit aller Entschiedenheit darauf zu halten, dass durch gewissenhafte Ausführung der bereits gegebenen oder in Anlass dieser Verfügung etwa noch zu gebenden Weisungen ein Zustand der Turnhallen gesichert werde, der zu berechtigten Klagen über gesundheitsschädigende Folgen des Aufenthaltes in ihnen auch dann keinen Grund giebt, wenn sie — wie es in den Wintermonaten in der Regel nicht zu vermeiden sein wird — mehrere Stunden hintereinander benutzt werden müssen. Nach den gemachten Beobachtungen wird u. a. auch darauf strenger zu halten sein, dass die Matratzen nicht bloss sorgsam gereinigt, sondern auch nicht ohne Not benutzt und, sobald sie zur Anwendung kommen, weder auf dem Fussboden geschleift, noch auf ihn niedergeworfen werden.

4. Ministerialreskript vom 15. Januar 1892: Die Ausführung der Cirkular-Verfügung vom 18. Mai 1872 hat zu Unzuträglichkeiten insofern geführt, als durch das Reisen der auswärtigen Schüler nach dem Schulort zum Schluss der Ferien die Sonn- und Feiertagsheiligung nicht selten beeinträchtigt

der Besuch des Gottesdienstes durch die Schüler erschwert und die betreffenden Familien in gewisse Unruhe versetzt werden. Aus diesen Gründen ist es bereits drei Provinzial-Schulkollegien nachgelassen, im wesentlichen zu der Ordnung von 1853 zurückzukehren. Um eine gleichmässige Regelung der wichtigen Angelegenheit herbeizuführen, bestimme ich unter Aufhebung der Verfügung vom 18. Mai 1872 hiermit allgemein, dass, soweit nach der bestehenden Ferienordnung für höhere Schulen der Schulschluss unmittelbar vor einem Sonn- oder Festtag eintritt, fernerhin der Unterricht überall am Tage vor dem Sonn- oder Festtage mittags 12 Uhr geschlossen werde und den Direktoren es überlassen bleibe, in denjenigen Fällen, in welchen ein Schüler an dem betr. Nachmittag seine Heimat nicht mehr erreichen kann, Ausnahmen eintreten zu lassen. Was den Wiederbeginn der Schule betrifft, so bestimme ich ebenmässig, dass, soweit nicht besondere Verhältnisse, z. B. der Eintritt der beweglichen Feste, eine andere Anordnung nötig machen, für die Rückreise der Schüler zum Schulort jedesmal der erste Wochentag unmittelbar nach dem betreffenden Sonn- oder Festtag freigelassen und der Unterricht erst am nächstfolgenden Wochentag morgens um die regelmässige Stunde eröffnet werde. Demgemäss wird also nach einem Sonntag jedesmal der Montag als Reisetag und der Dienstag als Schulanfang festzusetzen sein. * An der Gesamtdauer der Ferien darf dadurch nichts geändert werden. — Dazu Verfügung des Rheinischen Provinzial-Schulkollegiums vom 25. Januar 1892: Unsere allgemeine Verfügung vom 13. d. M. — S. C. 374 — wird dahin abgeändert, dass der Schulschluss Mittwoch, den 6. April d. J., der Anfang des neuen Schuljahres Dienstag, den 26. April d. J., stattfindet.

5. Verfügung des Rheinischen Provinzial-Schulkollegiums vom 22. Januar 1892: Im Auftrage des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten werden

- a. die Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen, sowie die Gesichtspunkte für die Bemessung der Hausarbeiten,
- b. die Ordnung der Reife- und der Abschlussprüfungen

mitgeteilt, die mit Beginn des nächsten Schuljahrs zur Durchführung gelangen sollen. Diese „Lehrpläne und Lehraufgaben für die höhern Schulen nebst Erläuterungen und Ausführungs-Bestimmungen“ sind erschienen Berlin 1891, Verlag von Wilhelm Hertz (Bessersche Buchhandlung).

6. Verfügung vom 18. März 1892: Vom Königlichen Provinzial-Schulkollegium sind für die Beratungen der fünften Rheinischen Direktoren-Versammlung die folgenden Themata zur Bearbeitung gewählt worden:

- a. die wichtigsten Fragen des naturwissenschaftlichen, insbesondere des physikalischen Unterrichts,
- b. Umfang, Verteilung und Methode der durch die neuen Lehrpläne geforderten Belehrungen über unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung.

III. Chronik der Schule.

1. Der Unterricht des Schuljahres 1891/92 begann Montag, den 13. April, morgens 8 Uhr, nachdem am 11. April die Anmeldung und Prüfung neuer Schüler stattgefunden hatte. Die Pfingstferien dauerten vom 16. bis 21. Mai, die Herbstferien vom 15. August bis 19. September, die Weihnachtsferien vom 23. Dezember bis 7. Januar.

2. Am 26. Januar 1891 beging die Anstalt die Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. durch einen Festakt,*) welcher abends 5 Uhr in dem Festsaal der Anstalt stattfand. Oberlehrer Dr. Schunck hielt die Festrede, in welcher er die „Bedeutung Geibels für das deutsche Volk“ behandelte. An dieser Hauptfeier nahmen wegen des für alle Schüler unzureichenden Raumes im Festsaal nur die Klassen Prima bis Untersecunda teil. Für die übrigen Gymnasialklassen und die Vorschule wurde eine gesonderte Feier morgens 11 Uhr gehalten, in welcher der Bericht-erster in einer auf die jüngeren Schüler berechneten Ansprache sich über den Lebenslauf Sr. Majestät verbreitete.

3. Die Geburts- und Sterbetage der Hochseligen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. beging die Anstalt als vaterländische Gedenktage nach Anweisung des Allerhöchsten Erlasses vom 23. Juli 1888.

4. In Ausführung der oben angeführten Verfügung des Rheinischen Provinzial-Schulkollegiums vom 8. September 1891 fand am 25. September an der Anstalt ein Festakt als Gedenkfeier des 100. Geburtstages Th. Körners statt. In einer Ansprache wies der Direktor auf die Bedeutung dieser Dichter-gestalt für die deutschen Jünglinge hin. Ebenmässig wurde auf Anregung derselben Hohen Behörde hin des 300jährigen Gedenktages der Geburt des Amos Comenius am 28. März in den oberen Klassen in angemessener Weise gedacht.

Die mündliche Entlassungsprüfung des vorigjährigen Herbsttermines fand am 20. Juli v. J. unter dem Vorsitz des zum Königlichen Kommissar ernannten Gymnasialdirektors Dr. Buschmann statt, die des diesjährigen Ostertermins wurde vom Unterzeichneten als dem Königlichen Kommissar am 21. und 22. März abgehalten. (Vgl. IV, 3.)

6. Die Klassen Obertertia und Obersecunda, in denen die Schülerzahl die vorschriftsmässige Maximalfrequenz nur unerheblich überstieg, wurden im laufenden Schuljahr nicht weiter in 2 Parallel-Coeten geteilt, dagegen musste die Untersecunda, die eine über das zulässige Mass hinausgehende Schülerzahl aufwies, im Unterricht in zwei Abteilungen getrennt werden.

7. Im Lehrer-Kollegium gingen folgende Veränderungen vor:

- a. die ordentlichen Lehrer Dr. Schunck und Dr. Bettingen wurden vom 1. April 1891 ab zu Oberlehrern befördert (Ministerialreskript vom 30. Mai 1891 — U. II. Nr. 6584).
- b. die wissenschaftlichen Hilfslehrer Dr. Spiess, Dr. Mushacke und Dr. Siebourg wurden vom 1. April 1891 ab als ordentliche Lehrer angestellt. (Verfügg. vom 31. März 1891 — S. C. Nr. 1386.)
- c. der wissenschaftliche Hilfslehrer F. W. Hemmerling wurde mit Beginn des Schul-jahres in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Trier versetzt; ebenso der Kandidat

*) Die Festfeier fand nach folgendem Programm statt: I. Chorgesang: „Richte mich, Gott“ (Psalm 43) von F. Mendelssohn-Bartholdy. II. Deklamation: des Sextaners Paul Gobbers: „Dem Kaiser“ von E. Hammelbeck; des Vorschülers Josef Kamp: „Mein Vaterland“ von Hoffmann von Fallersleben; des Vorschülers Adolf Kolphaus: „Deutscher Rat“ von R. Reinick; des Vorschülers Hugo Busch: „Deutschland“ von J. Sturm; des Quintaners Wilhelm Taschner: „Dem Kaiser Heil“ von P. Bäumer; des Quartaners Karl Baumgarten: „An Kaiser Wilhelm II.“ von R. Godschall; des Untertertianers Hermann Kraft: „Die Trompete von Gravelotte“ von F. Freiligrath; des Obertertianers Robert Keller: „Das Denkmal auf dem Niederwald“ von P. Anzinger; des Untersecundaners Heinrich Meis: „An König Wilhelm I. bei seiner Anwesenheit in Lübeck“ von E. Geibel. III. Chorgesang: „An das Vaterland“ von K. Kreutzer, gesetzt von F. Erk. IV. Deklamation: des Obersecundaners August Kohlen: „Ein Lied vom schwarzen Adler“ von H. von Treitschke; des Unterprimaners Heinrich Giese: „Aus „Brunhilde“ von E. Geibel. Vortrag des Oberprimaners Josef Zours: „Wo viel Freiheit, ist viel Irrtum. Nachgewiesen an Schillers „Räubern“. V. Chorgesang: Torgauer-Marsch, für gemischten Chor, von H. Protze, Text von P. Cursch-Bühren. VI. Festrede des Oberlehrers Dr. Schunck. VII. All-gemeiner Gesang: „Heil Dir im Siegerkranz“.

- des höheren Schulamts H. Geyr, der während des Wintersemesters nach dem Tode des Oberlehrers Dr. Biese dessen Unterrichtsstunden übernommen hatte, an das Königl. Gymnasium zu Düsseldorf. Der diesseitigen Anstalt wurden als wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Oxé und Dr. Weber vom gleichen Termine an überwiesen. (31. März 1891 — S. C. Nr. 1387.)
- d. der Kandidat des höheren Schulamts Hermann Pusch trat mit Beginn des Wintersemesters der Anstalt behufs Ableistung des Probejahres bei der Anstalt ein. Derselbe trat bereits am 1. November aus dem preussischen Schuldienst aus.

8. Der regelmässige Unterricht wurde im verflossenen Schuljahr an zwei Nachmittagen ausgesetzt, um den Schülern den Genuss einer schönen Eisbahn zu gestatten. Ebenso fiel am 4. Mai der Unterricht aus, um Lehrern und Schülern es zu ermöglichen, am Tage der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs in Düsseldorf sich dorthin zu begeben. Wegen Erkrankung fehlten der Bericht-erstatte, Aufferberg und Stelkens mehrere Tage. Beurlaubt wurde vom 25. April bis 4. Mai Dr. Diekmann wegen eines Trauerfalles in der Familie; anderweitig waren dienstlich beschäftigt Schuh vom 12. bis 15. Juni, Dr. Oxé vom 28. März bis 6. April.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Übersicht über die Frequenz und deren Veränderung im Laufe des Schuljahrs.

	A. Gymnasium.														B. Vorschule.					
	Ia		Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IVa	IVb	Va	Vb	VIa	VIb	Sa.	A	B	C	Sa.		
	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2		
1. Bestand am 1. Februar 1891 . .	16	14	29	30	47	38	34	31	36	37	41	34	387	20	16	25	61			
2. Abgang bis zum Schlusse des Schuljahrs 1890/91	13	—	—	13	1	12	1	—	5	3	3	1	52	—	—	—	—			
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern	11	21	17	20	23	27	27	26	33	28	—	—	278	—	—	—	—			
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern	—	1	2	3	1	4	2	4	6	4	2	29*)	90	—	—	—	—			
4. Frequenz am Anfang des Schuljahrs 1891/92	14	25	27	23	30	32	31	35	36	43	38	34	425	24	29	8	61			
5. Zugang im Sommersemester . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
6. Abgang im Sommersemester . .	1	—	2	1	—	1	—	1	—	1	2	3	12	—	—	—	—			
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
8. Frequenz am Anfang des Wintersemesters	13	25	25	23	30	32	30	35	35	43	37	32	413	24	29	8	61			
9. Zugang im Wintersemester . . .	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—			
10. Abgang im Wintersemester . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	2	—	—	—	—			
11. Frequenz am 1. Februar 1892 . .	15	25	25	23	30	32	30	35	35	42	36	32	413	24	29	8	61			
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1892	19,9	19	18,9	17,8	16	15,9	15,5	14,2	13,2	13	11,5	11,9	10,3	9,3	8,4	7				

*) Darunter 20 aus Vorschule A versetzte.

2. Übersicht über die Religions- und Heimatverhältnisse der Schüler.

	A. Gymnasium.							B. Vorschule.						
	Evang.	Kathol.	Dissid.	Juden.	Einheim.	Ausw.	Ausl.	Evang.	Kathol.	Dissid.	Juden.	Einheim.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommersemesters . . .	107	309	—	9	340	85	—	20	38	—	3	61	—	—
2. Am Anfang des Wintersemesters . . .	103	301	—	9	330	83	—	20	38	—	3	61	—	—
3. Am 1. Februar 1892	102	302	—	9	331	82	—	20	38	—	3	61	—	—

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten Ostern 1891: 30 Schüler, Michaelis 0 Schüler; davon sind zu einem praktischen Beruf übergegangen 13, Michaelis 0 Schüler.

Bemerkung: Als Termin unter Nr. 4 und 8 gilt der Schluss der zweiten Schulwoche.

3. Übersicht über die Abiturienten.

Nr.	Name des Abiturienten.	Tag und Ort der Geburt.	Konfession.	Stand und Wohnort des Vaters (Vormundes).	Wie lang in Prima?	Wie lang auf dem Gymnas.?	Studium oder Beruf.
a. Im Sommertermin.							
1	Merbecks, Wilhelm	2. Januar 1870, Hardt	kath.	Zimmermeister., Crefeld	2 ³ / ₄ J.	6 J.	Theologie
b. Im Ostertermin.							
2	Amels, Ernst	8. Juni 1874, Crefeld	kath.	Kaufmann, Crefeld	2 J.	9 J.	Heilkunde
3	Angerhausen, Fritz	27. Oktober 1872, Crefeld	kath.	Kaufmann, Crefeld	2 J.	3 J.	Rechtswissensch.
4	de Fries, Franz	2. Januar 1870, Rheinberg	kath.	Gastwirt, Rheinberg	3 J.	5 J.	Theologie
5	Froidevaux, Franz	6. September 1872, Rosellen	kath.	Lehrer, Crefeld	2 J.	10 J.	Rechtswissensch.
6	Hellings, Peter	7. Juli 1872, Crefeld	kath.	Commis, Crefeld	2 J.	8 J.	Theologie
7	Herwarth von Bittenfeld, Hans	19. Sept. 1872, Ehrenbreitstein	evang.	K. Kammerh., O.-Leut. u. Landrat a. D., Bergheim a. Erft	1 ¹ / ₂ J.	1 ¹ / ₂ J.*	Kais. Heeresdienst
8	Lützelers, Josef	13. April 1869, Diez	kath.	Gutsbesitz., Wichheim	3 J.	3 J.	Theologie
9	Mallinckrodt, Felix	20. Dezember 1870, Köln	evang.	Kaufmann, Köln	2 J.	5 J.	Kais. Heeresdienst
10	Peters, Peter	15. März 1872, Hüls	kath.	Gastwirt, Hüls	2 J.	7 ¹ / ₂ J.	Theologie
11	Riehmer, Adolf	13. Dezember 1871, Berlin	evang.	Rentner, Berlin	2 J.	3 J.	Kais. Heeresdienst
12	Strauss, Josef	2. November 1873, Viersen	israel.	Kaufmann, Viersen	2 J.	5 J.	Heilkunde
13	Tiefers, Heinrich	4. August 1873, Crefeld	kath.	Packmeister, Crefeld	2 J.	9 J.	Postfach
14	Zours, Josef	2. Juli 1872, Kempen	kath.	Kaufmann, Kempen	2 J.	2 J.	Theologie

*) Früher vorgebildet an den Gymnasien zu Düsseldorf und Köln (Aposteln) und durch Privatunterricht.

V. Sammlung von Lehrmitteln.

An Geschenken, für die hiermit der gebührende Dank namens der Anstalt ausgesprochen wird, erhielt die Lehrerbibliothek:

Von Sr. Excellenz dem Herrn Kultusminister: Publikationen aus den Königlich Preussischen Staatsarchiven: M. Lenz, Briefwechsel Landgraf Philipps des Grossmütigen von Hessen mit Bucer. 3. Teil. Leipzig, Hirzel 1891. — H. Reimer, Urkundenbuch zur Geschichte der Herren von Hanau und der ehemaligen Provinz Hanau. 1. Band. Leipzig, Hirzel 1891. — E. Friedländer, ältere Universitäts-Matrikeln. Leipzig, Hirzel 1891. — Von der Verlagshandlung Franz Vahlen zu Berlin durch das Rheinische Provinzial-Schulkollegium: Geschichte des deutschen Volkes von David Müller. Besorgt von Prof. Dr. Fr. Junge. Berlin 1890. Verlag von Franz Vahlen. -- Vom Autor: Wesen des komischen Dramas. Von Oberlehrer Dr. Franz Bettingen. Berlin 1891. Weidmannsche Buchhandlung. — Von Frau Geheimrat von Heimendahl: Die Matrikel der Universität Köln 1389—1559. Bearbeitet von Dr. Hermann Keussen. 1. und 2. Band. Bonn 1892.

Aus den etatsmässigen Mitteln wurden angeschafft:

Für die Lehrerbibliothek: Centralblatt für die Unterrichtsverwaltung. Berlin, Hertz 1891. — H. Kern und H. J. Müller, Zeitschrift für Gymnasialwesen. 35. Jahrgang. Berlin, Weidmann 1891. — Fleckeisen und Masius, Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Leipzig, Teubner 1891. — H. von Sybel, Historische Zeitschrift. München und Leipzig 1891. — W. Maurenbrecher, Historisches Taschenbuch. Leipzig, Brockhaus 1892. — Hoffmann, Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. 22. Jahrgang. Leipzig, Teubner 1891. — G. Wiedemann, Annalen für Physik und Chemie. Leipzig, Barth 1891. — G. und E. Wiedemann, Beiblätter zu den Annalen für Physik und Chemie. 6. Band. Leipzig, Barth 1891. — Archäologische Zeitschrift vom Archäologischen Institut. 49. Jahrgang. Berlin, Reimer 1891. — Corpus inscriptionum Latinarum vol. XV, 1. Berol. Reimer 1891. — Ciceros Rede de imperio Cn. Pompei von Dr. Thümen. Berlin, Gaertner 1891. — Die Oden des Horaz disponiert von G. Leuchtenberger. Berlin, Gaertner 1889. — Horaz und seine Zeit, von W. A. Detto. Berlin, Gaertner 1883. — Cicero, sein Leben und seine Schriften, von F. Aly. Berlin, Gaertner 1891. — Der Hellenismus in Latium von G. A. Saalfeld. Wolfenbüttel, Zwissler 1883. — Charicles. Bilder altgriechischer Sitte, von W. A. Becker, neu bearbeitet von H. Göll. Berlin, Calvary & Comp. 1878. — Kurzgefasste lateinische Schulsynonymik, von F. Muche. Berlin, Gaertner 1890. — Die altklassische Realien im Gymnasium, von M. Wohlrab. Leipzig, Teubner 1890. — Allgemeine deutsche Biographien, 159—165. Leipzig, Duncker und Humblot 1891. — W. Götzingers deutsche Dichter. 5. Auflage. Aarau, Sauerländer 1877. — Epische und lyrische Dichtungen, erläutert für die Oberklassen der höheren Schulen von Dr. Frick und Polack, Berlin, Hofmann 1887. — Dichtungen in Poesie und Prosa erläutert für Schule und Haus von R. und W. Dietlein, Gosche, Polack. Leipzig, Hofmann 1891 und 1892. — Wegweiser durch die klassischen Schuldramen von Dr. Frick, 1. und 2. Abteilung. Leipzig, Hofmann 1889. — Physikalische Aufgaben von Dr. Budde. Braunschweig, Vieweg & Sohn 1888. — Handbuch der Petrefactenkunde von F. A. Quenstädt. Tübingen, Laupp 1885. — Handbuch der physiologischen Optik von H. von Helmholtz, 1.—5. Lieferung. Hamburg und Leipzig, Voss. — Martus, Raumlehre für höhere Schulen. Bielefeld und Leipzig, Klasing

1890. — Soldans Geschichte der Hexenprocesse, bearbeitet von H. Heppe. Stuttgart, Cotta 1880. — Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte von Koser, 4. Band, erste Hälfte. Leipzig, Duncker & Humblot 1891. — Geschichte der Provinz Posen von Dr. Chr. Meyer. Gotha, Perthes 1891. — Geschichte Österreichs von A. Huber, 4. Band. Gotha, Perthes 1892. — Die Stadtgeschichte von Athen von E. Curtius. Berlin, Weidmann 1891. — Geschichte des deutsch-französischen Krieges 1870—71 von Graf H. v. Moltke. Berlin, Mittler & Sohn 1891. — Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, 1. Band. Düsseldorf, Schwann 1891. — Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen, Band 36—39. Berlin, Weidmann 1891. — Deutschland in der Kulturwelt von Dr. O. Richter. Leipzig, Voigtländer 1891. — Geographische Charakterbilder von Dr. B. Volz. Leipzig 1887. — Die Mitarbeit der Schule an den nationalen Aufgaben der Gegenwart von W. Münch. Berlin, Gaertner 1890. — Tagebuchblätter von W. Münch. Berlin, Gaertner 1891. — Der Teutoburgerwald von H. Thorbecke. Detmold, Hinrich 1890.

Für die Schülerbibliothek wurde eine grosse Anzahl von Schriften unterhaltenden oder belehrenden Inhalts angeschafft, die einzeln demnächst im nächstjährigen Programm angegeben werden.

Für das physikalische Kabinet: Ein Regulator für elektrisches Licht. Ein Voltmesser. Ein Ampèremesser. Ein Stativ für Geisler'sche Röhren. Eine elektrische Eisenbahn mit Schienen.

Für das naturhistorische Kabinet: Ein männlicher Kopf und Hals mit Muskeln (Modell). — *Canis vulpes*. (2) — *Phoca vitulina*. — *Cervus capreolus*. (Gehörn.) — *Sorex vulgaris*. — *Sorex araneus*. — *Alauda arvensis*. *Perdix coturnix*. — *Turdus pilaris*. — *Motacilla alba*. — *Ostrea edulis*. (Modell.) — *Actinia equina*. — *Euspongia officinalis*. — 28 mikroskopische Präparate. — 1 Demonstrations-Mikroskop von Seibert. — 1 Herbarium: Schädliche Pilze unserer Kulturgewächse. — Pflanzen-Modelle und zwar von: Querschnitt von *Conium maculatum*. — *Pinus silvestris*. fem. — *Pinus silvestris* masc. — *Salix alba*. — *Boletus edulis*. — *Amanita pantherina*. — *Psaliota campestris*. — *Cantharellus cibarius*.

An Geschenken, für die der geziemende Dank hier ausgesprochen wird, wurden dem naturhistorischen Kabinet zugewandt: 1) Ein Vogelbalg und Insekten von Herrn Dr. med. Carl Meyer 2) Ein Bandwurm des Rindes und verschiedene Thierschädel von Pannertz IVA.

VI. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

1) Das Schuljahr 1892/93 beginnt Dienstag den 26. April, morgens 8 Uhr. Die Prüfung und Inskription neuer Schüler findet am 25. April, vormittags 9—12 Uhr, im Schullokale statt. In die Vorschule können Knaben von 6—8 Jahren aufgenommen werden. Zur Aufnahme in die Sexta, die mit vollendetem 9. Jahre erfolgen kann, ist erforderlich: Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift; eine leserliche und reinliche Handschrift; Fertigkeit, Diktirtes ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben; Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit gleichbenannten Zahlen; Bekanntschaft mit den Geschichten des alten und neuen Testaments. Bei der Anmeldung ist ein Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule oder ein Zeugnis über etwaigen Privatunterricht, sowie ein Impfschein, bei zwölfjährigen Schülern der Nachweis der Revaccination vorzulegen.

Schüler, die von anderen staatlich anerkannten höheren Unterrichtsanstalten kommen, werden ohne Prüfung nach Massgabe ihres Abgangszeugnisses in die betreffende Klasse aufgenommen; bei den anderen Schülern giebt eine Prüfung seitens des Direktors oder der von diesem damit beauftragten Lehrer die Entscheidung über die Klasse, welcher der Schüler zugewiesen wird.

2) Die Konferenzbeschlüsse über Versetzungen bzw. Nichtversetzungen beruhen auf den gewissenhaftesten Erwägungen der beteiligten Lehrer und sind endgiltig gefasst, so dass eine nachträgliche Abänderung derselben ausgeschlossen ist.

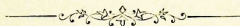
3) Die Eltern hiesiger Stadt, welche ihre Söhne dem Gymnasium zu überweisen beabsichtigen, werden darauf aufmerksam gemacht, dass es sich nicht empfiehlt, beanlagte Knaben bis in ihr 12. Lebensjahr in der Volksschule zu belassen; das 10. Lebensjahr muss im allgemeinen als der geeignete Zeitpunkt für den Eintritt festgehalten werden.

4) Auswärtigen Eltern, die ihre Söhne der Anstalt anvertrauen wollen, ist der Unterzeichnete gern bereit, zu deren Unterbringung in empfehlenswerten Bürgerfamilien mit Rat behülflich zu sein. Zu der Wahl wie zu jeder Änderung der Wohnung bedarf es für Knaben von auswärts einer vorhergehenden Genehmigung der Schule.

5) Abmeldungen werden 8 Tage vor dem Ablauf des Schuljahres in schriftlicher oder mündlicher Form durch die Eltern oder deren Stellvertreter erbeten.

Crefeld, den 6. April 1892.

Dr. M. Wollseiffen, Gymnasialdirektor.



VII. Verzeichnis der Bücher,

welche während des Schuljahres 1891/92 gebraucht worden sind.

a. Lektüre.

		Netto-Preis	Klasse								
			M.	Pf.	O-Prima	U-Prima	O-Sec.	U-Sec.	O-Tertia	U-Tertia	Quarta
Deutsch	Schiller, Gedichte	—	—	.	.	.	.	×	.	.	.
	„ Braut von Messina	—	—	.	.	×	.	.	.	.	.
	„ Maria Stuart	—	—	.	.	×	.	.	.	.	.
	Goethe, Hermann und Dorothea	—	—	.	.	.	×	.	.	.	.
	Caesar, de bello gallico	1	—	.	.	.	.	.	×	×	.
	Cicero, Cato major	—	75	.	.	.	×	×	.	.	.
	„ pro Archia poeta	—	75	.	.	.	×	×	.	.	.
	„ in Catilinam	—	90	.	.	.	×	×	.	.	.
	„ pro lege Manilia	—	75	.	.	.	×	×	.	.	.
	„ de officiis	—	90	.	.	.	×	×	.	.	.
Latein	„ Tusculanen	1	—	×	.	.	.	.	.	.	.
	Cornelius Nepos	—	50	.	.	.	.	.	.	.	×
	Livius I, 1. Buch 1/3	—	90	×	×	×	.	.	.	.	.
	„ I, 2. „ 4/6	—	90	×	×	×	.	.	.	.	.
	„ II, 1. „ 7/9	—	90	×	×	×	.	.	.	.	.
	„ II, 2. „ 21/23	—	90	×	×	×	.	.	.	.	.
	Horaz	1	—	.	×	.	.	.	.	.	.
	Ovid, Metamorphosen	1	20	.	.	.	.	.	×	×	.
	Sallust, Catilina et Jugurtha	—	75	.	×	.	.	.	.	.	.
	Tacitus I (Annales)	1	50	.	.	×	.	.	.	.	.
Griechisch	„ II (Historiae)	1	50	.	.	×	.	.	.	.	.
	„ Germania	—	75	.	.	.	.	.	.	.	.
	Vergil, Aeneis	1	20	.	.	.	×	×	.	.	.
	„ Georgica	—	75	.	.	.	.	.	.	.	.
	Demosthenes I. 1 Olynth. Reden	1	—	.	×	.	.	.	.	.	.
	Herodot I	1	65	.	.	.	×	×	.	.	.
	„ II	1	65	.	.	.	×	×	.	.	.
	Homer, Ilias I	1	—	.	×	.	×	.	.	.	.
	„ II	1	—	.	×	.	×	.	.	.	.
	„ Odyssee I	1	—	.	×	.	×	×	.	.	.
Französisch	„ II	1	—	.	.	.	×	×	.	.	.
	Plato, Kriton	—	90	.	.	×	.	.	.	.	.
	„ Protagoras	—	90	.	.	×	.	.	.	.	.
	Sophokles, Antigone mit Anmerk. von Wolf-Bellermann	1	60	×	×	.	.	.	.	.	.
	„ Oedipus rex	1	60	.	.	×	.	.	.	.	.
	Thucydides I	1	50	×	.	.	.	.	.	.	.
	„ II	1	50	×	.	.	.	.	.	.	.
	Xenophon, Anabasis	1	—	.	.	.	.	×	×	.	.
	„ Cyropaedie	1	20	.	.	.	.	×	.	.	.
	„ Memorabilien	—	75	.	.	×	.	.	.	.	.
Englisch	Rollin, hommes illustres (Theissing)	—	60	.	.	.	.	.	×	.	.
	Michaud, croisades I (Velh. & Kl.)	1	—	.	.	×	.	.	.	.	.
	Souvestre, 5 Erzählungen aus Au coin du feu (Velh. & Kl.)	—	75	.	.	.	.	.	×	.	.
	Thiers, Waterloo (Velh. & Kl.)	1	—	.	.	.	×	.	.	.	.
	„ Bonaparte en Egypte (Theissing)	—	50	.	.	.	.	.	.	.	.
Englisch	Montesquieu, Considérations (Theissing)	—	80	×	.	.	.	.	.	.	.
	Irving, Sketch book (Tauchnitz)	2	10	.	.	.	×	.	.	.	.
Englisch	Dickens, Sketches (Simion)	—	50	×	×	.	.	.	.	.	.

Die Bücher, welche in den verschiedenen Klassen gebraucht werden, sind an den betreffenden Stellen der Tabelle durch × bezeichnet.

b. Lehrbücher.

		Netto-Preis	Klasse										
			M.	Pf.	O.-Prima	U.-Prima	O.-Sec.	U.-Sec.	O.-Tertia	U.-Tertia	Quarta	Quinta	Sexta
Deutsch . . .	Linnig, Lesebuch I.	3	—									×	×
	„ „ „ II.	4	—										
	Buschmann, Lesebuch I. broschirt	1	20				×						
	„ „ „ II.	3	—	×	×								
	„ „ „ III.	2	—	×	×								
Latein . . .	oder dasselbe complet gebunden in 1 Band	6	75				×						
	Meiring, Lateinische Grammatik	3	—	×	×	×	×					×	×
	„ „ „ „ Übungsbuch für Sexta	1	40										
	„ „ „ „ Quinta	1	90									×	
	„ „ „ „ Quarta	1	90										
Griechisch .	„ „ „ „ Tertia	2	10						×	×			
	Hemmerling, Übungsbuch für Secunda	3	50				×	×					
	„ „ „ „ Prima	4	—	×	×								
	Siebilis, Tiocinium poëticum	1	25								×		
	Koch, Griechische Schulgrammatik	3	30		×	×	×	×			×		
Französisch	Wesener, Übungsbuch I.	1	30										
	„ „ „ II.	1	60						×				
	Seyffert, Griechisches Übungsbuch II.	2	50				×						
	Ploetz, Elementarbuch	1	75								×	×	
	„ „ „ „ Schulgrammatik	3	20										
Englisch . . .	Bischoff, Englische Grammatik, cart.	3	—	×	×	×	×						
Hebräisch . .	Vosen, Leitfaden der hebräischen Sprache	1	70		×	×	×						
	Pütz, Grundriss der deutschen Geschichte	2	—										
	„ „ „ „ Preussische Geschichte	1	—										
	„ „ „ „ für mittlere Klassen I.	1	40								×		
	„ „ „ „ obere „ I.	3	—				×	×					
Geschichte . .	„ „ „ „ II.	2	50										
	„ „ „ „ III.	2	50		×	×							
	Kiepert, Atlas antiquus	6	50					×					
	„ „ „ „ Graecia	—	60					×			×		
	„ „ „ „ Italia	—	60					×			×		
Geographie . .	Daniel, Leitfaden	1	10	×	×	×	×	×	×	×	×	×	×
	Dierke & Gaebler, Atlas	5	60										
	Schellen, Aufgaben I.	2	50										
	Kambly, Planimetrie	1	70										
	„ „ „ „ Trigonometrie	1	50		×	×	×	×	×	×	×	×	×
Rechnen und Mathematik .	„ „ „ „ Stereometrie	1	50		×	×	×	×	×	×	×	×	×
	Heiss, Aufgaben	3	50		×	×	×	×	×	×	×	×	×
	Wittstein, Logarithmen	2	—	×	×	×	×						
	Trappe, Physik	3	60	×	×	×	×						
	Leunis, Analytischer Leitfaden I.	2	50										
Naturgesch.	„ „ „ „ II.	2	30							×	×	×	×
	„ „ „ „ III.	2	30										
	Greef, Chorlieder 1	—	50										
	Sängerhain 2	—	60										
	„ „ „ 3	—	60										
Gesang . . .	Greef, Liederhain	—	40										
	Katholischer Katechismus	—	40					×	×	×	×	×	×
	Erdmann, Biblische Geschichte	1	50										
	Dubelmann, Leitfaden I.	1	40										
	„ „ „ II.	1	80		×	×	×						
Religion {	Spruch- und Lieder-Kanon	—	40	×	×	×	×						
	Schumacher, Biblische Geschichte	1	10										
	Novum testam. graece (Griechisch-Deutsch)	1	10										
	„ „ „ „ empfohlen	2	50		×	×	×	×					
	Hollenberg, Hilfsbuch	3	—	×	×	×	×						

Die Bücher, welche in den verschiedenen Klassen gebraucht werden, sind an den betreffenden Stellen der Tabelle durch × bezeichnet.

Vorschule A. und B.

Kölner Lesebuch für Mittelklassen	Mark	—.	75
Kentenich, Rechenbuch II./III.	„	—.	70
Overberg, Biblische Geschichten (kathol.)	„	1.	50
Schumacher, Biblische Geschichten (evangel.)	„	1.	10

Vorschule C.

Haesters, Fibel I.	Mark	—.	40
„ „ II. (später)	„	—.	40
Kentenich, Rechenfibel	„	—.	35
Kleiner Diözesankatechismus (kathol.)	„	—.	15



Vorstellung A und B

Die Vorstellung A ist die Vorstellung eines
Menschen, der in einem Hause wohnt.
Die Vorstellung B ist die Vorstellung eines
Menschen, der in einem Hause wohnt.

Vorstellung C

Die Vorstellung C ist die Vorstellung eines
Menschen, der in einem Hause wohnt.
Die Vorstellung D ist die Vorstellung eines
Menschen, der in einem Hause wohnt.